MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

275 (4.10.1941) Samstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-301957

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Samstag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 275 | Mannheim, 4. Oktober 1941

Der Führer dankte Front und Heimat

„Ein ganzes Volk im Kampf“

Es gibt kein Lob, das den Soldaten nicht gerecht werden könnte / Die Front weiß, daß die Heimat für jeden sorgt / 2,5 Millionen Gefangene im Osten / Munition reicht für jeden Gegner

Im Berliner Sportpalast

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 3. Oktober.

Als der Führer gleich zu Beginn seiner Rede mitteilte, daß sich in diesen Stunden an der Ostfront ein neues gewaltiges Ereignis in Vollzug eingeleiteter Operationen abwickle, daß seit 48 Stunden abermals eine Operation von gigantischem Ausmaß im Gange ist, die mithelfen wird, den Gegner im Osten zu zerschmettern, da wich mit dem stürmischen Beifall die Spannung, die über den Zehntausenden lag, welche nun schon seit Stunden in der alten Kampfstätte des Berliner Nationalsozialismus, im Sportpalast, warteten, um nach langer Zeit wieder einmal den Führer zu hören, ihm ins Auge zu sehen und von seiner Kraft und Entschlossenheit für die eigene Arbeit und den Kampf und das Opfer Kraft und Entschlossenheit zu gewinnen. So wird es nicht nur im Sportpalast, sondern überall in Deutschland gewesen sein, wo die Millionen voller Spannung dem entgegensahen, was Adolf Hitler nach mehr als sieben Monaten des Schweigens uns in diesen Tagen, wo sich ein Schicksal in den weiten Ebenen der Sowjetunion vollzieht, mitzuteilen hatte, als sie um 12.30 Uhr völlig überraschend die Nachricht erhielten, daß der Führer sprechen werde.

Elastisch und straff, mit einem Gesicht von eiserner Entschlossenheit und hartem Ernst, schritt der Führer kurz nach 18.30 Uhr durch den Sportpalast, in dem zuvor Hauptamtsleiter Hilgenfeldt mit wenigen Worten von dem größten sozialen Werk aller Zeiten sprach. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hatte sodann mit wenigen nüchternen und um so eindrucksvolleren Worten den Rechenschaftsbericht des letzten Winterhilfswerkes gegeben. Aus den Zahlen, die sich in Millionen, ja in Milliarden ausdrückten, sprach der neue Geist der Gemeinschaft, sprach der Sozialismus.

Und dann packte uns alle wieder die Stimme unseres Führers, hob uns heraus aus unseren Nöten des Alltags, ließ uns erkennen, was unsere unvergleichlichen Soldaten leisten, welche ungeheuerliche Gefahr sich an unserer Ostgrenze zusammengeballt hatte, Vertrauen in die Zukunft erfüllte uns. All die Tausende, die vielen Frauen und Helfer der NSV, die Politischen Leiter, die Soldaten, die dort mit Reichsminister Rust, den Reichsleitern Rosenberg, Ley, dem Stabschef der SA Viktor Luze, der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink, dem engsten Mitarbeiter des Reichsleiters Rosenberg, Reichsstatthalter Meyer (Westfalen), den Staatssekretären Gutterer und Pfundtner zusammen im Sportpalast unter dem goldenen großen Hoheitszeichen saßen, empfanden mit jeder Faser ihres Herzens und ihres Verstandes das, was von einem großen Transparent hoch über ihren Köpfen zu lesen stand: „Mit dem Führer zum Sieg!“ Sie lachten frohen Herzens, wenn der Führer sarkastisch Churchill und seine Kriegshetzerklique überlegen abtat, und sie alle und mit ihnen das ganze deutsche Volk, das am Rundfunk lauschte, öffneten ihre Herzen weit dem Appell des Führers, daß nun die Heimat sich der Front würdig erweise, und daß sie die Gelegenheit freudig ergreift, im Winterhilfswerk 1941/42 den Geist der neuen Gemeinschaft zu beweisen. Jeder Deutsche muß wissen, was er in dieser Zeit zu tun hat, sagte der Führer zum Schluß seiner alle Hörer aufwühlenden Rede. Und das ist sicher, daß durch harten Arbeitswillen, standhafte Opferbereitschaft jeder von uns in diesem Winter will, daß der alte Satz auch jetzt zu recht besteht: Der Führer hat immer Recht!

In seiner Rede sagte uns der Führer, warum er seit dem Februar schweigen mußte, obwohl sich durch den sichtbaren Angriffswillen der Bolschewisten eine neue weltpolitische Situation herausbildete, die, wie der Führer sagte, ihn vor den schwersten Entschluß seines Lebens stellte. Auch dieses Mal war der Krieg von uns nicht gewollt. Der Führer ging mit uns in seiner Rede zusammen noch einmal den Weg, der seit der Machtergreifung eingeschlagen worden ist, diesen Weg, den das Parteiprogramm vorgezeichnet hat und der zur Wiederaufrichtung des 1918—1919 niedergesunkenen Volkes, zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, zu einem friedlichen Aufbau führten. Er erinnerte an seine Friedensvorschläge, die alle abgelehnt wurden. Das Bündnis mit Italien, die Freundschaft mit Japan, Ungarn und anderen Staaten wurde gewonnen. Aber weiter gelang es nicht, das Bündnis abzuschließen, um das am meisten gerungen wurde, denn in England haben einzelne in Haß und Verblendung jede Verständigung sabotiert. So mußte wie 1914 eine Entscheidung getroffen werden, und jene Entschlossenheit, die den Führer im September 1939 beseelte, als er um unseres Lebens willen einen harten Entschluß treffen mußte, zeichnete sich auch in der Minute auf seinem Gesicht ab, als er im Sportpalast erklärte, daß es ihm besser erschienen sei, die englische Feindschaft würde das Reich dann treffen, wenn er noch an der Spitze stünde. Wenn nur der Kampf bliebe, dann sei er dem Schicksal dankbar, wenn er ihn führen könne. Wahnsinnige und Narren nannte er Churchill und die Kriegshetzer Englands. Churchill habe den Krieg gewollt, und er habe ihn jetzt. Seine Mithetzer hätten damals von einem reizenden Krieg gesprochen. Darüber würden sie inzwischen anders denken, und wenn nicht, so würden sie es mit der Zeit noch merken, „so wahr ich hier stehe“.

Der Führer erinnerte daran, wie Polen mit Garantieversprechen von jenen verhetzt wurde, die heute in der Welt betteln, man möge ihnen helfen. Er erinnerte an seine so sehr gemäßigten Vorschläge an Polen, er geißelte überlegen unter dem Gelächter seiner Zuhörer die lügenhafte Propaganda, die doch nichts an der historischen Wahrheit ändern kann, daß seit zwei Jahren Deutschland einen Gegner nach dem anderen niedergeworfen hat, „dafür danken wir dem Führer“ wurde an dieser Stelle von der Galerie heruntergerufen, und Tausende nahmen den Ruf auf. Der Führer erinnerte an die Friedensangebote, die er während des Kriegs bereits gemacht habe und die alle zurückgewiesen wurden. Jetzt könne nur eine klare weltgeschichtliche Entscheidung für hundert Jahre erkämpft werden. Er ging dann auf das Verhältnis zu den Bolschewisten ein. Voll Bitternis sprach er davon, daß er wie alle Nationalsozialisten seine Gefühle 1939 zurückstellte, wo es um das Schicksal von Millionen Deutschen ging, und deshalb den Nichtangriffspakt mit Moskau schloß. Diesen Vertrag verriet Moskau. Das Schicksal Finnlands und der baltischen Staaten erwähnte der Führer und zeichnete dann die immer drohender werdende militärische Lage im Osten auf. Dort ballten die Bolschewisten ihre Divisionen zusammen, errichteten Flugplatz nach Flugplatz. Nun war der Führer verpflichtet, besorgt zu sein. Denn er trägt die Verantwortung für Gegenwart und Zukunft unseres Volkes. Er mußte deshalb langsam Abwehrmaßnahmen treffen und kam im August/September 1940 zur Erkenntnis, daß es nicht mehr möglich war, das volle Gewicht gegen England zu werfen, was die ganze Luftwaffe beanspruchen würde und zwar wegen der bolschewistischen Gefahr.

Der letzte Versuch einer Klärung wurde durch die Einladung Molotows nach Berlin gemacht. Der Führer zählte die vier Forderungen Molotows auf, die auf die Ueberlassung Finnlands, Rumäniens, Bulgariens und die Dardanellen an die Bolschewisten hinauslief. Das aber mußte der Führer ablehnen. Molotow hat abgestritten, daß er die Dardanellen gefordert hat, aber wenn er eines Tages sich nicht mehr in

Fortsetzung siehe Seite 2

Schwerste Schläge auf England

„Die heftigsten deutschen Luftangriffe seit drei Monaten“

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Rl. Berlin, 3. Oktober

Die Engländer geben zu, daß der Luftangriff in der Nacht zum Freitag „der heftigste der letzten Zeit“ gewesen sei. Sie nennen dabei eine Stadt in Nordostengland, die mehrere Stunden lang den deutschen Angriffen ausgesetzt gewesen sei, wobei u. a. ein „Geschäftshaus und ein Kino“ vernichtet wurden. Eine große Anzahl Menschen seien getötet oder verletzt worden. Auch gegen eine Stadt in Südostengland hat ein Luftangriff stattgefunden, wie er in dieser Stärke von dieser Stadt noch nicht erlebt worden sei.

Wie Associated-Preß berichtet, sollen die deutschen Bombenflugzeuge zum Teil knapp über den Hausdächern geflogen sein. In beiden Städten wüten Brände, berichtet die USA-Nachrichtenagentur. Feuerwehren und zivile Luftschutzorganisationen würden unter den Ruinen nach Leichen und Vermißten suchen. United Preß berichtet, daß eine Stadt an der Südostküste dreimal hintereinander angegriffen worden sei, wobei die deutschen Flieger eine besondere Taktik entwickelten. So hätten mehrere Bomber einige Kilometer von der Stadt entfernt die Küste überflogen und wären sehr rasch in große Höhe gekommen. Plötzlich seien diese Bomber steil zum Bombenabwurf auf die Stadt hinuntergestoßen. Auch die „New York Times“ befaßt sich mit der zunehmenden Stärke deutscher Luftangriffe auf England und stellt entsprechende Agenturmeldungen aus London groß heraus. Nach diesen wurden fünf britische Städte durch wiederholte Bombenangriffe in der letzten Nacht beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen. Viele Menschen seien den Angriffen zum Opfer gefallen. Eine südöstliche Stadt wurde dreimal angegriffen. Die Deutschen hätten dabei schwere Bomben im Tiefflug abgeworfen. Auch „New York Times“ bestätigt, daß es sich um einen der heftigsten Angriffe gehandelt habe, die die Stadt bisher erlebte. Die orangefarbenen Explosionen hätten meilenweit gesehen werden können. United Preß weist in seiner Meldung aus London besonders darauf hin, daß der heftigste deutsche Angriff seit drei Monaten nur wenige Tage nach der Erklärung Churchills erfolgte, wonach in Deutschland eine Knappheit an Flugzeugen herrsche.

Neben den Angriffen auf englische kriegswichtige Ziele hat nach dem deutschen Wehrmachtsbericht die Luftwaffe auch Moskau angegriffen. Die Sirenen ertönten um 8.35 Uhr abends. Um 1.15 Uhr wurde entwarnt, wie UP meldet. Die englischen und amerikanischen Delegierten der Moskauer Konferenz hätten die Alarmzeit im Luftschutzkeller zugebracht. Auch dieser Angriff sei sehr heftig gewesen.

In der Nacht zum Freitag griff, wie Berlin meldet, die deutsche Luftwaffe bei guter Sicht verschiedene Ziele auf der britischen Insel mit Erfolg an. Ein stärkerer Verband von Kampfliegern führte wieder einen erfolgreichen Angriff auf den Hafen von Newcastle durch. Trotz starker Abwehr und zahlreicher Sperrballone wurden die befohlenen Ziele mit einer großen Anzahl von Bomben belegt. In den Docks und Hafenanlagen entstanden mehrere große Brände. Sturzkampfflugzeuge griffen den Hafen von Dover und die unweit der Stadt gelegene Funkstation an und erzielten wirkungsvolle Treffer in den Anlagen des Hafens und der Funkstation.

Von einzelnen eingesetzten deutschen Kampfflugzeugen wurden ferner Flugplätze in Mittelengland bombardiert, wobei vielfach die Rollbahnen zerstört wurden. Treffer in den Unterkünften und Flugzeughorsten riefen mehrere Brände hervor.

Der Kämpfer

„Für was man lebt, für das stirbt man auch“
(Gorch Fock)

Dr. Wilhelm Kattermann

Unser Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Kattermann hat als Chef einer Propagandakompanie im Osten den Soldatentod gefunden. Mit der tiefen Erschütterung, die eine solche Nachricht auslöst, verbindet sich in uns die Gewißheit, daß ihm dieses höchste Opfer für seinen Führer und sein Volk als Krönung seines tatvollen Lebens erschienen ist. Mit ihm ist einer der Männer von uns gegangen, denen Deutschland die gesicherte Größe seines Zukunftsreiches verdankt, die, wenn sie uns je begegneten, immer Kämpfer waren mit Waffe und Wort. Im Weltkrieg lernten sie noch als junge Freiwillige im Schüleralter das Grauen des Krieges, und das Trommelfeuer härtete sie, die Jahre der Entwicklung überspringend, daß sie im tiefen Fall ihres Vaterlandes sich auffangen konnten zu neuem Ringen mit einem schweren Schicksal.

So wurde auch der blutjunge Kompanieführer Kattermann von dem Glauben an die unvergängliche Tapferkeit unbesiegten Soldatentums in das Ringen friedloser Schmachzeit hineingetragen. Mühsam bestritt er aus eigener Kraft sein Studium, gründete früh im starken Selbstvertrauen eine Familie und stellte sich frühzeitig dem Ruf des Führers, in dessen erster Schar er alle Verfemungen und allen Haß in dem stolzen Bewußtsein, der rechten Sache zu dienen, freudig erlitt.

Er fand das besondere Gebiet seines kämpferischen Einsatzes in der Presse. Am 1. Juni 1931 wurde er vom Gauleiter nach Mannheim berufen, um dort die Hauptschriftleitung des als Wochenblatt erscheinenden „Hakenkreuzbanner“ zu übernehmen. Seiner unermüdlichen Arbeit, seiner impulsiven schöpferischen Kraft und seinem seltenen Ideenreichtum gelang es bald, dieser Zeitung eine besondere Note aufzuprägen und sie damit im Kampfe gegen die Mächte des Systems zu einer scharfen Waffe zu schmieden, die immer stärkere Beachtung erstritt. So wurde das Wochenblatt bald zur Tageszeitung, und in den Wahlkämpfen des sturmreichen Jahres 1932

MARCHIVUM

half es im Gebiet des Oberrheins wesentlich zur Aufrollung der gegnerischen Front mit.

Das „Hakenkreuzbanner" blieb auch nach Beendigung der innerpolitischen Kampfzeit als das Erzeugnis seines kämpferischen Willens führend bei der Vertiefung der Volksgemeinschaft und in der Auseinandersetzung mit feindlichem Gedankengut. Diejenigen unter uns, die lange Zeit seine Kampfgefährten und Freunde sein durften, — beides war bei ihm eins — haben ihn als Führer ebenso hochachten, wie als Kameraden lieben gelernt. Er konnte rauh und grob sein, ja fanatisch bestimmt, wenn er sein Ziel gefährdet glaubte oder Verstöße gegen die Form zurückwies. Aber war dann durch raschen Zugriff die zweckmäßigste Uebertragung der Idee in die Welt des Lesers wiederhergestellt, dann hat das freundliche Lächeln in seinen Augen sofort die kameradschaftliche Verständigung an. Das Bezwingende seiner Persönlichkeit wirkte bei der Tätigkeit als Gaurednerebenso stark, wie bei jedem Auftreten in der Oeffentlichkeit, wenn er die Interessen seiner Zeitung wahrnahm, und er schuf sich hier in Mannheim eine breite Gefolgschaft. Seine ganze Zeit verwandte er im Dienste der anderen, sei es als Ratsherr der Stadt, sei es als SA-Hauptsturmführer oder als Kreispresseamtsleiter.

Aber die Bedeutung Dr. Kattermanns ging weit über den Kreis seiner Zeitung hinaus. Er gehörte zu den geachtetsten Mitarbeitern von Dr. Goebbels und Dr. Dietrich, mit denen er in vertrauensvoller Gemeinschaft oft zusammensaß. Und die persönlichen Beileidstelegramme des Reichsministers und des Reichspressechefs, sowie u.a. auch aus dem OKW beweisen, welches große Ansehen er als Propagandist der Bewegung und des Soldatentums genoß. Es hat nach der Machtergreifung kaum ein für das deutsche Volk wichtiges Ereignis in den deutschen Gauen oder im Auslande gegeben, bei dem Dr. Kattermann nicht dabei war, dessen Wirkung er nicht auswerten half. So wurden seine Berichte zum Spiegel des Geschehens, wurde seine schriftstellerische Arbeit ein Abriß der deutschen Erhebung.

Wie er in der höchsten Not seines Vaterlandes immer unter denen war, die zuerst die Waffe ergriffen, im Weltkrieg, bei den Kommunistenunruhen, in der Gefahrenzeit der ersten Reichsausweitung, so ging er auch wieder in den Augusttagen 1939 zur Truppe, wo sich sein journalistisches Können und seine soldatischen Fähigkeiten in gleicher Weise schöpferisch und wegbahnend auswirken konnten. Er war immer mit Leib und Seele Kämpfer, mit der Feder und mit dem Schwert. Als wenn es nicht nur Zufall wäre: Mit der ersten Führerrede über den Ostfeldzug läßt sich kein besseres Beispiel der unvergleichlichen Leistung deutschen Soldatentums geben als Dr. Kattermanns Leben und Sterben. Der Frontsoldat des Weltkrieges hat nun auch zwei Jahre lang die großen Strapazen dieses gigantischen Völkerkampfes auf den Schlachtfeldern im Westen und Osten ertragen, und er teilt das tragische Geschick so vieler, daß er nun, wo der Endsieg schon in abschätzbarer Ferne aufleuchtet, aus den Reihen der Kämpfer abberufen wird zu der großen Armee derer, die dem deutschen Siege vorausgingen. Damit erfüllt er den zwingenden Kreislauf des Lebens, das aus Kampf und Tod stets neu ersteht. Er hat von weitem das Land nun sehen können, in dem seine Kinder und Enkel einst gesichert und glücklich leben werden. Aber auf der Brücke zu diesem großen und stolzen Reich ist er gefallen.

Sein Tod ist für uns zugleich Wunsch und Bürgschaft, er rüttelt uns auf in jähem Schmerz. Wir fühlen, was ihm selbst versagt blieb und was er uns schenkte als Abschluß eines Lebens, das niemals ihm selbst allein gehört hat. Wir ehren in ihm die zahllosen deutschen Männer, die von Jugend auf keine Minute eines ruhigen Genusses gekannt haben, die das rastlose Streben nach der deutschen Freiheit durch immer neue Gefahren und Entbehrungen vorwärts trieb. Damit ehren wir auch die Mütter, die in zwei Kriegen ihre Söhne geopfert haben. Und wir verbinden mit dem Gedanken an seine Familie diejenigen an tausend andere, deren Mann und Vater für immer in weiter Ferne blieb. Dank und Trauer, die unser Herz heute erfüllen, können nur in dem Gefühl einer erhöhten Verpflichtung sich äußern. Wenn wir sehen, wie ein solcher Mann, der keine Stunde seiner Mannesjahre für sich beanspruchte, der niemals die Frage stellte, ob er oder die Seinen dabei zu kurz kämen, sobald sein Volk und Vaterland ihn brauchten, wie er nun dieses völlig vom Dienst für andere ausgefüllte Leben auf seiner Höhe in tapferem Fronteinsatz beschließt, dann kann uns Unentschlossenheit und Lauheit hier daheim nur als Entweihung dieses größten Opfers erscheinen. Jeder von uns wird sich im Vergleich damit noch im Rückstand fühlen. Um so trotziger und verbissener werden wir das Erbe der Weltkriegsgeneration, das keine schwächlichen Schultern verträgt, nun durchsetzen. Es soll uns niemand sagen können: Ihr habt versagt, nachdem die Besten unter euch fehlten. Sie geben uns Vorbild und Geleit auf dem Wege zum Sieg, in dem ihr Glaube Erfüllung finden wird.

*

Aufgaben und Erfolge

Dr. Wilhelm Kattermann ist am 31. Oktober 1898 in Michelfeld bei Sinsheim als Sohn eines Bauern geboren. Nach dem Besuch der dortigen Volksschule ging er in die Oberrealschulen in Wiesloch und Bruchsal. Bei Ausbruch des Weltkrieges trat er als Kriegsfreiwilliger in die deutsche Armee ein, kaum 16jährig, und war dann bis 1918 ununterbrochen an der Front. 1916 wurde er zum Leutnant befördert und führte vom Frühjahr 1918 an eine Kompanie. Sechs Wochen vor dem Waffenstillstand geriet er in englische Gefangenschaft, aus der er erst im Sommer 1920 zurückkehrte. Nach dem Abitur studierte er an den Universitäten Heidelberg und München Nationalökonomie und Staatswissenschaften und promovierte als Dr. phil. im Sommer 1924 an der Universität Heidelberg. Nach Erfüllung publizistischer Aufgaben kam er an die „Badische Zeitung" in Karlsruhe, deren Hauptschriftleitung er bis 1929 inne hatte, dann übernahm er die Hauptschriftleitung der „Oberbadischen Zeitung". Nach einer Tätigkeit von fünfzehn Monaten wurde er dann vom Gauleiter Robert Wagner als Hauptschriftleiter an das „Hakenkreuzbanner" in Mannheim gerufen, an dem er ununterbrochen seit dem 1. Juni 1931 wirkte.

Schon lange vor der Machtübernahme, seit 1930, gehörte er der NSDAP an, zuvor dem Schutz- und Trutzbund und dem Stahlhelm. In der Kampfzeit wurde er auch als Gaurednerder NSDAP im ganzen badischen Land bekannt. Er gehörte als Gauhauptstellenleiter dem Stab der Gauleitung an und war Kreispresseamtsleiter des Kreises Mannheim und Hauptsturmführer im Stabe der SA-Standarte 171, und bekleidete das Amt eines Ratsherrn der Stadt Mannheim. Seinen alten Kameraden aus dem Weltkrieg war er Traditionsverbandsführer der ehemaligen 249er. Außerdem Bezirksvorsitzender im Reichsverband der Deutschen Presse und Beisitzer des Berufsgerichtes.

Bereits im Weltkrieg erwarb er das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse und andere Verdienstauszeichnungen. Im Frühjahr 1940 wurde er mit der Spange zum EK. ausgezeichnet. Auch war er im Besitz der Verdienstauszeichnung der NSDAP für zehnjährige aktive Tätigkeit. Außerdem erhielt er vom Reichsleiter Amann die Ehrenurkunde für erfolgreichen, ununterbrochenen Einsatz für die Parteipresse, und vom Reichspressechef Dietrich eine Anerkennung für besondere Leistungen. Schon vor diesem Krieg machte er mehrere Uebungen mit und wurde bereits im Februar 1939 zum Oberleutnant und im Frühjahr 1940 zum Hauptmann befördert, nachdem er bereits seit Kriegsbeginn eine Propagandakompanie führte, die im Westen und in diesem Jahr im Osten an der Front eingesetzt wurde.

„Ein ganzes Volk im Kampf"

Fortsetzung von Seite 1

Moskau befinden wird, dann, so äußerte der Führer unter dem schallenden Gelächter der Tausende, wird Molotow auch abstreiten, daß er nicht mehr in Moskau ist. Nach diesem Besuch Molotows war sorgfältigste Beobachtung und höchste Vorsicht das Gebot der Stunde. Im Mai bestand kein Zweifel mehr, daß die Sowjets über uns herfallen würden. Aber der Führer mußte schweigen, weil die Ueberraschung als Waffe gegen Stalin fortgefallen wäre, wenn er in dieser Stunde gesprochen hätte. Und das hätte Hunderttausenden Soldaten das Leben gekostet. Wenn es schien daß der Gegner das Gewehr langsam anlegte dann sei er entschlossen, vorher abzudrücken, äußerte der Führer.

Seit dem 22. Juni ist alles planmäßig verlaufen, was immer im einzelnen die Truppen an Ueberraschungen erlebt haben, der Führung konnte keine Sekunde das Gesetz des Handelns entrissen werden. Der Führer hat sich nicht getäuscht über die Pläne, über die in der Weltgeschichte einmalige Tapferkeit des deutschen Soldaten, über die Güte unserer Waffen, die Organisation und die deutsche Heimat. Mit tiefem Ernst aber sprach Adolf Hitler aus, daß wir uns in einem getäuscht haben. Wir hätten nicht gewußt, wie gigantisch bereits die Bolschewisten vorbereitet waren, wie riesengroß die Gefahr war, und wie haarscharf wir an der Vernichtung Deutschlands und Europas vorbeigekommen sind. Jetzt ist der bolschewistische Gegner bereits gebrochen und wird sich nie wieder erheben. Die Gefahr eines zweiten Dschingis Khan, eines neuen Mongolensturmes, ist abgewendet.

In den Dank des Führers an die deutschen Soldaten stimmten voll Begeisterung und voll Entschlossenheit alle Anwesenden ein. Sie dankten durch Beifall lebhaft den Finnen, die der Führer ein wahres Heldenvolk nannte, sie grüßten mit Beifallsklatschen Rumänien und seinen tapferen Staatschef, dankten den Italienern, Ungarn, Slowaken, Kroaten, Spaniern, Norwegern, Dänen, Flamen, Holländern, Wallonen und Franzosen, die mit uns kämpfen.

Mit wenigen Worten ging der Führer auf den bisherigen Verlauf der Operationen ein, wo die mittlere Heeresgruppe die Front aufbrach und die Bahn freimachte für die nördliche Heeresgruppe, die Leningrad nun eingeschlossen hat, und für die südliche, die die Ukraine im wesentlichen bereits besetzt hat. Der Führer begründete, warum solange und so häufig geschwiegen werden mußte. Er stellte fest, daß der OKW-Bericht ein Bericht der Wahrheit ist, was der bisherige Verlauf des Krieges bewiesen hat. Er teilte dann mit, daß 2½ Millionen Bolschewisten gefangengenommen worden sind, daß 22 000 Geschütze, 18 000 Panzer, 14 500 Flugzeuge vernichtet oder erbeutet wurden, daß ein Raum, der viermal so groß ist wie England, besetzt wurde. Die deutschen Soldaten sind in der Luftlinie 800 bis 1000 Kilometer marschiert, was bedeutet, daß oft doppelt so viel Marschkilometer zurückgelegt wurden. Der Gegner, den sie vor sich haben, besteht nicht aus Menschen, sondern aus Tieren, aus Bestien. Die Millionen deutscher Soldaten werden einst bestätigen können, wie es im „Paradies der Arbeiter und Bauern" aussieht. Es ist eine einzige Waffenfabrik auf Kosten des Lebensstandards der Menschen, eine Waffenfabrik gegen Europa. Unter gewaltigen Anstrengungen haben alle Waffengattungen Hervorragendes, ganz Außergewöhnliches geleistet. Aber der deutsche Infanterist, so betonte der Führer, steht in seinen Leistungen über allen anderen. Es gibt deutsche Divisionen, die seit dem Frühjahr 3000 Kilometer zu Fuß marschiert sind. Solche Leistungen hat es in der Geschichte noch nie gegeben.

Ueber 25 000 Klm. Bahnlinie in den besetzten Teilen der Sowjetunion sind von den Arbeitsmännern der verschiedenen Organisationen wiederhergestellt und über 15 000 davon bereits auf deutsche Spur umgenagelt worden. Hinter der Front sorgt bereits eine neue Verwaltung dafür, daß, wenn der Krieg lange dauern sollte, diese besetzten Gebiete der deutschen Heimat und unseren Freunden nutzen werden, und zwar gewaltig nutzen werden.

Der Führer übermittelte sodann den Dank der Front an die Heimat für die ausgezeichneten Waffen und für die Munition. Er erklärte, daß die Munitionserzeugung auf gewissen Gebieten bereits gedrosselt werden konnte, weil es keinen Gegner mehr gibt, den wir nicht mit der vorhandenen Munitionsmenge niederringen können. Er wies auf das Gerede der angelsächsischen Feinde von den gewaltigen Produktionsmöglichkeiten, die sie haben, hin und stellte demgegenüber fest, daß wir den ganzen Kontinent in unseren Dienst gestellt haben, daß wir nicht vom Kapital, sondern von der Arbeitskraft reden, und daß, wenn wir schweigen, dies nicht bedeute, daß wir nichts tun.

Am Schluß seiner Rede zog der Führer als Nationalsozialist die Folgerung daraus, daß uns aus der Erkenntnis der kapitalistischen Staaten, die uns gegenüberstehen, des kommunistischen Elends, das wir nun erleben, sich die Verpflichtung ergebe, dem nationalsozialistischen Ideal mehr denn je zuzustreben. Der deutsche Soldat, also die Masse des Volkes, die schaffenden Menschen der Heimat in Stadt und Land werden ihn gewonnen haben, wenn der Krieg beendet ist, und für diese Menschen muß der Staat ausgerichtet werden. Wir alle werden dann noch fanatischere Nationalsozialisten sein als früher. Die Erfüllung des Parteiprogramms erscheine ihm heute noch wichtiger als am ersten Tag, erklärte Adolf Hitler.

Mit einem Appell, im WHW den Geist der Gemeinschaft zu beweisen, der Front die Gewißheit zu geben, daß die Heimat für jeden sorge, schloß Adolf Hitler, umjubelt von den Tausenden, die im Gesang der Nationalhymnen ihrem Gefühl Ausdruck gaben.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden die Operationen erfolgreich fortgeführt.

Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 3. Oktober mit beobachteter Wirkung militärische Anlagen in Moskau sowie ein wichtiges Rüstungswerk südostwärts Charkow.

Ein starker Kampffliegerverband griff in der letzten Nacht erneut das britische Schiffsbaugzentrum Newcastle mit nachhaltiger Wirkung an. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Einrichtungen an der britischen Ost- und Südostküste sowie gegen mehrere Flugplätze.

Im Kanalgebiet schossen am gestrigen Tage Jäger neun, Einheiten der Kriegsmarine drei britische Flugzeuge ab.

In Nordafrika bombardierten deutsche Sturzkampfflugzeuge am 1. Oktober die Hafenanlagen von Marsa Matruk und Tobruk. Einheiten der deutschen Kriegsmarine schossen an der libyschen Küste drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Todesstrafe für Fleischermeister

Seestadt Rostock, 3. Oktober

Das Sondergericht Rostock verurteilte in Fürstenberg (Mecklenburg) den Schlächtermeister Alfred Lindhorst aus Fürstenberg wegen eines besonders schweren Falles kriegsschädlichen Verhaltens nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem zu einer Reihe Nebenstrafen. Lindhorst hatte sich in der Zeit vom Kriegsbeginn bis zum 29. Juni d. J. durch Schwarzschlachtereien mindestens 300 Zentner Fleisch verschafft und ohne Marken an zahlreiche Personen verkauft.

Neues in wenigen Zeilen

Niederschlagung von zuviel gezahlter Unterstützung. Der Reichsarbeitsminister hat, den besonderen Verhältnissen Rechnung tragend, die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter zu einer weitgehenden Bereinigung noch offenstehender Forderungen aus überzahlter Arbeitslosen- und Dienstpflichtunterstützung und anderen Leistungen zur Förderung des Arbeitseinsatzes ermächtigt.

Lebenslängliche Zwangsarbeit für Collette. Staatspräsident Marschall Pétain hat am Freitag auf dem Gnadenwege die vom Sondergericht am Mittwoch gegen Collette erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeitsstrafe umgewandelt. Collette hatte bekanntlich am 27. August in Versailles den ehemaligen Ministerpräsidenten Laval in der Absicht, ihn zu töten, durch Schüsse schwer verwundet.

Taylor in Neuyork. Myron Taylor, der Sondergesandte Roosevelts, der sich nach seiner Rückkehr von London wiederum mehrere Tage in Lissabon aufgehalten hatte, trat am Freitag den Flug nach Neuyork an. Da der Dienst der amerikanischen Clipper-Flugzeuge in der letzten Zeit in auffälliger Weise unter Unregelmäßigkeit leidet, hatte die Abreise Taylors aus Europa sich stark verzögert.

Am gläsernen Sarge Lenins. Zum Abschluß der wie das Hornberger Schießen ausgegangenen Moskauer Tagung meldet United Preß noch, daß die Amerikaner und Engländer als Gäste der Sowjetregierung das Grabmal Lenins besuchten, wo sie vor dem gläsernen Sarg des Gründers des bolschewistischen Regimes einige Minuten in andächtigem Schweigen verharrten.

Soweit schon! Wie Associated Preß aus London meldet, werden die schmiedeeisernen Zäune und Tore um den Buckinghampalast (dem Königssitz) am Freitag niedergerissen, um in die Rüstungsindustrie zu wandern. Welcher Engländer hätte das noch vor zwei Jahren für möglich gehalten?

Schwerer Betriebsunfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Trockendock der Schiffswerften von Monfalcone (Triest). Als eine Arbeitergruppe einen hohen Laufsteg überquerte, löste sich dieser plötzlich. Verzweifelt klammerten sich die Arbeiter an das Geländer des Stegs, das jedoch unter dem Gewicht zusammenbrach, so daß die Arbeiter aus über 20 Meter in das Trockendock herabstürzten, wobei acht den Tod fanden und zehn mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Juden müssen Preßburg verlassen. Durch Bekanntmachung im Amtsblatt tritt nunmehr die Verordnung in Kraft, auf Grund deren die von der Aussiedlungspflicht betroffenen Juden unverzüglich die slowakische Hauptstadt zu verlassen haben, um in jene Gemeinden zu ziehen, die ihnen zugewiesen werden. Die Aussiedlung muß bis Ende 1941 durchgeführt sein.

Scharfer Protest Japans in Teheran. Die japanische Regierung hat scharfen Protest in Teheran erhoben gegen die Aufhebung der diplomatischen Privilegien der japanischen Gesandtschaft in Teheran einschließlich der Post- und Kurier-Gepäckfreiheit. Domei stellt dazu fest, daß gutunterrichtete Tokioter Kreise der Ansicht sind, die iranische Regierung habe unter britischem Druck gehandelt.

Japanisches U-Boot gesunken. Das japanische Marineministerium gab bekannt, daß bei Nachtmanövern am 2. Oktober das U-Boot „J 61" mit einem anderen Kriegsschiff nordwestlich Kyushu kollidierte und sank, daß jedoch ein Teil der Mannschaft gerettet werden konnte.

Explosionsunglück in den USA. In Cumberland im Staate Maryland wurden durch eine starke Explosion drei Gebäude völlig vernichtet. Eine Anzahl Personen wurde verschüttet. Bisher konnten 23 Verletzte geborgen werden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

USA-Militär-Mission in Manila. Die nordamerikanische Militärmission für Tschungking ist am Donnerstag in Manila eingetroffen, wo sie sich eine Woche aufhalten wird. Wie weiter berichtet wird, sollen jetzt auch neue USA-Jagdflugzeuge für China hergestellt werden.

Der Komponist Wilhelm Kienzl gestorben. Am Freitagvormittag starb in einem Wiener Sanatorium der Komponist des „Evangelimann", Professor Dr. Wilhelm Kienzl, in seinem 85. Lebensjahr.

Der erste Opfersonntag

Berlin, 3. Oktober

Der erste Opfersonntag des Kriegs-WHW 1941/42 vom 14. September 1941 war ein erneutes freundliches Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft. Während der erste Opfersonntag im Vorjahr ein Ergebnis von RM 23 171 365,69 brachte, beträgt das Ergebnis des diesjährigen Opfersonntages RM 28 902 793,51, das sind RM 5 731 427,82 gleich 24,73 Prozent mehr.

Die Geißel der „Schwarzen Listen"

Fr. Im Wirtschaftskrieg gegen das neue Europa hat Washington seinen britischen Freunden einen neuen Spießgesellendienst geleistet. Ueber die bereits am 17. Juli veröffentlichte „Schwarze Liste" hinaus, die 1800 südamerikanische Firmen als achsenfreundlich aus dem Wirtschaftsleben ausschaltete, wurden aufs neue 300 Namen solcher Unternehmungen namhaft gemacht, denen ein gleiches Schicksal widerfahren soll. Und zwar, so heißt es in der Begleiterklärung, weil die zusätzlich genannten Einzelpersonen und Gesellschaften sich als „Mäntel" zur Durchführung der Transaktionen mit den Firmen der ursprünglichen „Schwarzen Liste" betätigt hätten.

Die betroffenen Handelshäuser haben wenigstens in Uruguay diesen jüngsten Akt nordamerikanischer Wirtschaftspiraterie nicht schweigend hingenommen. Sie machten von dem ihnen verfassungsmäßig zustehenden Petitionsrecht Gebrauch und wandten sich in einem Schreiben an den Staatspräsidenten. Mit gutem Grund. Denn es steht ja nicht nur ihre Sache zur Erörterung: indem die Regierung der Vereinigten Staaten sich das Recht anmaßt, den Handel nicht etwa zwischen Kriegführenden, sondern zwischen neutralen Staaten als zulässig oder nichtzulässig zu klassifizieren, ja, indem sie selbst innerhalb der einzelnen neutralen Länder die eine oder die andere Firma völlig vom Wirtschaftsleben auszuschließen und den Verkehr mit ihr unter Strafen zu stellen unternimmt, usurpiert sie Souveränitätsrechte, die nur den Regierungen der betroffenen Staaten zustehen.

Daß Washington mit der Methode der Schwarzen Listen sich über alles handelsvertraglich gesetzte Recht hinwegsetzt, versteht sich am Rande. Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Die Waffe der Diskriminierung ausländischer und im Ausland lebender Untertanen richtet sich gegen den Hoheitscharakter unabhängiger Staaten; sie zerschlägt nicht nur zwischenstaatlich, sondern auch innerstaatlich geltendes Recht, sie schafft einen Zustand allgemeiner Rechtsunsicherheit, indem die Voraussetzungen für den Verfall jeglicher Geschäftsmoral gegeben sind. So hen sind. So heißt es denn auch in dem Schreiben der Kaufleute von Montevideo: „Der gesamte Handel am Platze ist der unaufhörlichen Wühlarbeit professioneller Verleumder ausgesetzt, die beauftragt sind, auf die schädlichen Folgen der Beziehungen mit bestimmten Personen hinzuweisen. Sie wirken im Dunkeln unter dem Impuls uneingestehbarer Interessen und stehen im Dienst der Konkurrenz der verleumdeten Häuser."

Mann kann gespannt sein, welchen ferneren Weg die Entwicklung nimmt. Die Völker Südamerikas werden die Preisgabe ihrer materiellen Interessen an den Stärkeren zweifellos nicht für alle Zukunft dulden.

MARCHIVUM

„Elend nicht nur beseitigen, sondern verhindern"

Dr. Goebbels gab Zahlen / 420 000 Kinder in 23 000 Kindertagesstätten / 1½ Millionen Kinder landverschickt

Berlin, 3. Oktober. (HB-Funk.)

Reichsminister Dr. Goebbels gab in seiner Eröffnungsrede im Sportpalast einen großangelegten Rechenschaftsbericht über das Kriegswinterhilfswerk 1940/41.

Unter stärkster Anteilnahme der im Sportpalast Versammelten verkündete der Minister das imponierende Ergebnis des letzten Kriegswinterhilfswerkes und erläuterte an einzelnen Beispielen die Bedeutung der Summen, von deren Größe man nur durch plastische Vergleiche einen wahren Begriff erhalten kann:

Das Gesamtaufkommen des 2. Kriegswinterhilfswerkes 1940/41 beträgt 916 240 000 RM. gegen 681 Millionen RM. im vergangenen Jahre. Das bedeutet also eine Steigerung von 235 Millionen RM. Im 2. Kriegswinterhilfswerk wurden 442 Millionen WHW-Abzeichen abgesetzt. Das deutsche Volk hat, das Gesamtergebnis aller Kriegswinterhilfswerke 1940/41 zusammengerechnet, also einschließlich Winterhilfswerk, Deutsches Rotes Kreuz, Beiträge zur NSV usw. — an jedem Tag des soeben abgelaufenen Opferjahres aus eigenem Antrieb und freiwillig rund vier Millionen RM. für soziale Zwecke aufgebracht. Insgesamt haben wir Deutschen in den letzten acht Jahren für das WHW die riesenhafte Summe von über vier Milliarden RM. geopfert. Das ist so viel — um ein Beispiel zu nennen — wie die gesamten Staatsausgaben der Schweiz im Laufe von zehn Jahren.

Dr. Goebbels wies dann im einzelnen die Verwendung dieser gewaltigen Beträge nach und hob hervor, daß es ein unbestreitbarer Erfolg der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung der letzten acht Jahre sei, daß diese großen Summen in erster Linie nicht nur zur Linderung von Nöten angewendet werden mußten. Wir seien in der glücklichen Lage, nicht nur Elend beseitigen zu müssen, sondern kommendes vorübergehend verhindern zu dürfen. **Nahezu zwei Drittel des Gesamtaufkommens des Kriegswinterhilfswerkes, nämlich rund 600 Millionen Reichsmark, konnten als Zuwendung an die Hilfswerke der NSV abgeführt werden, während das letzte Drittel zur Linderung von Not, vor allem in den neu zum Reich gekommenen Gebieten, angewendet worden sei.**

Die NS-Volkswohlfahrt habe von Anbeginn ihrer Tätigkeit das Ziel ihrer Arbeit in der Bewahrung und Förderung aller gesunden Glieder des deutschen Volkes gesehen. Für die Kriegsarbeit der NSV beanspruche diese Zielsetzung natürlich ganz besondere Geltung. Im Mittelpunkt dieser vorgesetzten Betreuung und Förderung stünden Mutter und Kind. Ihnen gelte besonders jetzt, da ungezählte Familienväter zum Wehrdienst oder sonstigem Kriegseinsatz einberufen seien, alle Pflege, Sorgfalt und Unterstützung.

Um der berufstätigen Mutter die Sorge um die Unterbringung und Erziehung ihrer Kinder abzunehmen, habe die NSV die Zahl ihrer Kindertagesstätten während des Krieges stark erhöht und unterhalte heute insgesamt 23 000 Kindertagesstätten. Ueber 420 000 Kinder kämen hier täglich in den Genuß einer sorgfältigen Betreuung.

Mit der Zunahme der Luftangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung im September 1940 wurde auf Befehl des Führers zur Sicherung des Lebens und der Gesundheit unserer Jugend und unserer Mütter aus den besonders gefährdeten Gebieten die erweiterte Kinderlandverschickung durchgeführt. Im Rahmen dieser Aktion wurden 1½ Millionen Kinder und über 150 000 Mütter mit rund 65 000 Säuglingen und Kleinkindern aufs Land geschickt. Vom Jahre 1933 bis heute wurden 5,7 Millionen Kinder zur Erholung aufs Land gebracht. Hinzu kommen ½ Million Mütter mit über 100 000 Säuglingen und Kleinkindern. Den eindrucksvollen Zahlen über die Betreuung von Mutter und Kind stellte Dr. Goebbels die barbarischen Methoden der Sowjets entgegen, die sich nicht scheuen, 12- bis 14jährige zu 16stündigen Arbeitsleistungen am Tage zu pressen. In der Sowjetunion trieben sich 2 Millionen Kinder verwahrlost im Lande herum, während in Deutschland seit Kriegsbeginn täglich über 2000 Kinder zur Erholung führen, eine Ziffer, die nach einer amtlichen Sowjetstatistik etwa der Zahl der täglichen Abtreibungen in der Sowjetunion entspreche. 750 000 werdende Mütter und Wöchnerinnen dagegen seien seit Kriegsbeginn von der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt betreut und gesunderhalten worden.

Dr. Goebbels wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß diese riesenhafte in wenigen Zahlen skizzierte Arbeit nur dadurch zu bewältigen gewesen sei, daß sich die besten Kräfte der Volksgemeinschaft in den Dienst dieses größten Sozialwerkes aller Zeiten gestellt hätten.

1 100 000 Mitarbeiter hätten der NSV im August 1939 zur Verfügung gestanden. Ihre Zahl erhöhte sich auf 1 165 000 bis zum 30. April 1941. Allein, was die Hunderttausende von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Sammlern an freier Zeit zur Verfügung stellten, sei ein beachtliches Opfer, denn noch nicht 1 Prozent der in der NSV tätigen Helfer und Mitarbeiter bezögen für ihre Tätigkeit irgendeine Besoldung. Dr. Goebbels wies auf den Gegensatz hin zwischen dieser freiwilligen Millionen-Armee, die sich in Deutschland für die Wohlfahrt des Volkes einsetzte, und der Millionenarmee der GPU in der Sowjetunion, die nur geschaffen sei, um eine wehrlose Bevölkerung zu bespitzeln und zu terrorisieren. Daß sich das deutsche Volk zur Arbeit in der NS-Volkswohlfahrt bekennt, findet in dem ungewöhnlichen Ansteigen der Mitgliederzahl, die seit Kriegsbeginn um weit mehr als 2½ Millionen gewachsen ist, seinen eindeutigen Ausdruck. **Während die NSV bei Kriegsbeginn 11 900 000 Mitglieder zählte, betrug ihre ständig noch wachsende Zahl schon am 30. April 1941 14 600 000.** Nach der Verkündung dieser stolzen Bilanz, die von der Versammlung mit großer Genugtuung und immer neuen Beifallsbezeigungen aufgenommen wurde, dankte Reichsminister Dr. Goebbels all den vielen Hunderttausenden Helfern, deren uneigennütziger Arbeit diese imposante Leistung in der Hauptsache zuzuschreiben sei, auf das herzlichste. Sie alle hätten sich, so fuhr Dr. Goebbels fort, mit großem Idealismus trotz des Krieges und der mit ihm verbundenen erhöhten Anforderungen für das WHW zur Verfügung gestellt.

Das großartige Ergebnis, das im Winter 1940/41 erzielt wurde, mag damit auch der Front zeigen, welche Gesinnung die Heimat erfüllt; es soll ihr ein Beweis dafür sein, daß, während sie für die Freiheit der Nation kämpft und ihr Leben einsetzt, die Heimat in unermüdlichem Opfersinn bestrebt ist, ihr dafür zu ihrem Teil ihren Dank und ihre Bewunderung zum Ausdruck zu bringen.

Es gebe keinen überzeugenderen Beweis für die innere Festigkeit der deutschen Heimatfront als diese nüchternen, aber doch so vielsagenden Zahlen. Diese Zahlen, an denen nicht gezweifelt werden könne, seien beweiskräftig, weil sie sich täglich in soziale Leistungen umsetzten, und ungezählte Millionen Menschen in den Genuß dieser Leistungen kämen.

„Was hat die Londoner Plutokratie dem entgegenzusetzen?", so fragte Dr. Goebbels zum Schluß: „Nichts als verlogene soziale Phrasen und lügnerische Versprechungen. Sie redet von dem, was sie nach dem Kriege tun wird; aber sie hat ihre Zeit verpaßt. Im Jahre 1918 war ihr die unwiederbringliche Chance gegeben, Europa sozial und national neu zu ordnen; sie hat diese Chance nicht wahrgenommen und muß deshalb nach einem geschichtlichen Gesetz von der Bühne der Entscheidungen abtreten. Fußend auf den stolzen Ergebnissen des Kriegswinterhilfswerks 1940/41 treten wir nun wiederum zur Eröffnung des 3. Kriegswinterhilfswerks vor die Oeffentlichkeit.

Unter dem Jubel der Massen kündigte Reichsminister Dr. Goebbels dann die Rede des Führers an, der eigens zur Eröffnung des dritten Kriegswinterhilfswerkes aus dem Osten nach Berlin zurückgekommen sei, um zum ganzen deutschen Volke zu sprechen. Der Führer wolle damit vor der Heimat zum Ausdruck bringen, wie er die Arbeit, die das Kriegswinterhilfswerk in den vergangenen Jahren geleistet habe, einschätze, und was er von uns im kommenden Winter erwarte. Sein Appell an die deutsche Nation werde in den Herzen aller Deutschen freudigen Widerhall finden.

Kriegsrat für den Nahen Osten

(Eigene Meldung des „HB")

London, 3. Oktober

Wie Reuter meldet, gab Littleton die Einrichtung eines Kriegsrates für den Mittleren Orient vor dem englischen Unterhaus bekannt. Dieser Kriegsrat soll die mannigfachen Schwierigkeiten und Gegensätzlichkeiten in der britischen Nahostpolitik, die durch die Ueberschneidung verschiedener Behörden immer wieder entstehen, beseitigen.

Unter dem Vorsitz von Littleton gehören ihm die drei Oberbefehlshaber der britischen Truppen im Mittleren Orient an, ferner die englischen Botschafter in Kairo und Bagdad, sowie der britische Hochkommissar in Palästina und die Gouverneure von Zypern und Aden, die letzteren jedoch nur, „wenn sie können". Da sich auch die englischen Behörden in London regelmäßig mit mittelöstlichen Fragen befassen, soll auch ein Vertreter der indischen Regierung ernannt werden.

Junge Flintenweiber im Storchennest

18jährige Mädel als Partisanen / Minderjährige mit Gifttabletten

Im Osten, 3. Oktober.

Zügig geht es vorwärts. Eine Höhe, ein Waldstück oder ein Dorf sind immer wieder Punkte, an denen der Feind sich festklammert, um von hier aus den Vormarsch unserer Truppen aufzuhalten. Bisher haben wir ihn jedoch immer geworfen und zurückgeschlagen. Mit allen notwendigen Sicherungen erklimmen wir mit der Spitze der Infanterie die nächste wald- und baumlose Höhe. Drunten dehnt sich ein weites Tal, in dem scheinbar friedlich ein Dorf liegt. Wie geduckte Strohhaufen sehen die Häuser aus. An Krieg kann man hier nicht glauben. Und doch...

Aufgeregt flattert ein Storchenpaar über einem Haus, dessen Sicht uns eine Baumgruppe entzieht. In sicherer Deckung geht es den Hang hinab auf die ersten Häuser zu und wenige Minuten danach scheint die Hölle los zu sein. Wir erwidern das Feuer. Das ganze Dorf scheint ein Bienenkorb zu sein, aus dem die Kugeln schwarmweise heranpfeifen. Von fern drohen wummende Artillerieeinschläge und harte Abschüsse herüber. Man muß an eine Kegelbahn denken.

Granatwerfer werden in Stellung gebracht. Trocken tacken die MGs. Mit einem Schlag ist aus dem friedlichen Dorf ein heißumkämpfter Punkt geworden! Schritt um Schritt und immer gleichbleibend im Angriff dringt die Spitze in die ersten Häuser ein. Vor uns gehen die ersten Häuser in Flammen auf. Es ist das altbekannte Lied. Die Bolschewisten zünden ihre eigenen Häuser an, um sich in ihrem Schutz dem stürmenden Vorwärtsdrängen der Deutschen zu entziehen. Bald wird aus dem einst friedlichen Dorf ein Trümmerhaufen geworden sein. Der Stahlhauch des Krieges wehte darüber hin.

Von rechts gibt es plötzlich auf der Dorfstraße heftiges Feuer. „Saudumme Knallerei, saudumme", wettert ein Ostmärker neben mir, bringt sein MG in Stellung und beharkt das Haus. Der Feind schießt jedoch weiter. „Da legst di hin", meint der gleiche Ostmärker, schiebt seinen Stahlhelm ins Genick und schaut angestrengt auf ein Storchennest, das malerisch auf dem Giebel eines Hauses sitzt. Von da kommen die Schüsse. Das Haus ist bald genommen und auch das Nest! Herunter klettern zwei 18jährige Flintenweiber! Die eine schlotternd vor Angst, die andere anmaßend und frech!

Das sind die Kampfmethoden des Bolschewismus! Weiber und Mädchen müssen den Feuerschutz übernehmen, wenn sich der Kommissar mit seinen Spießgesellen zurückziehen will. Minderjährige Kinder schickt man hinter die deutschen Linien, um zu spionieren. Man gibt ihnen auch Gifttabletten mit, um die Brunnen zu vergiften. Sprechkabel sollen sie durchschneiden und Häuser anzünden. Es ist fürwahr die letztmögliche Vergiftung menschlicher Seelen! Kriegsberichter Kurt Hampe.

„Fernschnellbahnnetz" der Reichsbahn in Planung

Umfangreiche Elektrifizierung des Zugverkehrs / Berlin-München in 3½ Stunden

Für die Kriegs- und Friedenszeit gleichermaßen wichtig ist die immer weitere Verbesserung auch des Eisenbahnverkehrs in Großdeutschland. Deshalb wird von der Deutschen Reichsbahn zur Zeit auf Weisung des Führers ein besonderes Fernschnellbahnnetz geplant, das elektrisch betrieben werden soll. Der elektrische Zugbetrieb bewältigt leicht die schwersten Verkehrsverhältnisse, vom Stadtbahnbetrieb der Großstädte über den Schwerstlastverkehr der Ebenen und des Hügellandes bis zum Schwerlastverkehr auf den Steilrampen der Alpen. Ueberall erzielt der elektrische Zugbetrieb die größtmöglichen Geschwindigkeiten. Das Organ des Reichsverkehrsministers, die Zeitschrift „Großdeutscher Verkehr" berichtet nun über die umfassende Bedeutung der Elektrifizierung von Eisenbahnen im Zusammenhang mit dem Auftrag des Führers, der schon vor längerer Zeit der Reichsbahn erteilt wurde. Danach wirkt sich die Elektrifizierung von Bahnen über die höheren Geschwindigkeiten hinaus noch weitestgehend auf die Volkswirtschaft aus. Die Reise- und Transportzeiten werden verkürzt, der technische Fortschritt der Industrie wird gefördert, wertvolle Rohstoffe, besonders Steinkohle, werden gespart. In vielen Ländern hat sich gezeigt, daß die Vorzüge des elektrischen Zugbetriebes sich überall in gleicher Weise auswirken. Bezeichnend ist z. B. ein

Vergleich der Grenzleistungen

neuester Lokomotiven der Deutschen Reichsbahn. Dabei ergab sich, daß die Dampflokomotive bei nahezu doppeltem Gesamtgewicht noch nicht einmal die Hälfte der Grenzleistung der Elektro-Lokomotive erreicht. Die unbestreitbare Ueberlegenheit der elektrischen Triebfahrzeuge, die in ihren hohen Leistungen und ihrem niedrigen Baugewicht begründet ist, wirkt sich in beträchtlichen Steigerungen der Reisegeschwindigkeiten aus, besonders in Strecken mit zahlreichen Steigungen oder häufigen Anfahrten. So wurde im Berliner Bahnbetrieb durch Elektrifizierung eine Fahrzeitersparnis von 25 Proz., teilweise trotz vermehrter Bahnhofszahlen, erreicht. Auf steilen Rampen können 50 bis 70 Prozent an Fahrzeit eingespart werden. Durch die kürzeren Fahrzeiten kann in Verbindung mit Erhöhung der Anhängelasten die Leistungsfähigkeit der Strecken beträchtlich gesteigert werden. Die Sicherheit, Sauberkeit und Schnelligkeit des elektrischen Betriebes wirken auch verkehrswerbend. Für die Allgemeinheit bedeutet die Errichtung des besonderen Schnellverkehrsnetzes für Reiseverkehr und Massengüter auf Grund der persönlichen Anregung des Führers eine Tat, die wie jene der Errichtung der Reichsautobahnen von unabsehbarer Bedeutung für alle Zweige der Wirtschaft und Wehrkraft des deutschen Volkes ist.

Eine technische Hauptfrage dabei

lautet, ob die Fahrzeuge des Schnellverkehrsnetzes auch auf die vorhandenen Strecken übergehen können. Untersuchungen zeigten, daß sich bereits bei dem vorhandenen Schienensystem beachtliche Leistungen durch elektrischen Betrieb vollbringen lassen. So würde z. B. es möglich sein, einen Fernschnelltriebwagen mit Höchstgeschwindigkeit von 240-km-Std. einzusetzen; er würde die Strecke Berlin—München ohne Aufenthalt in drei Stunden, mit drei Aufenthalten in rund drei Stunden 15 Minuten, mit sechs Aufenthalten in rund drei Stunden 30 Minuten bewältigen. Jedenfalls steht fest, daß das Schnellverkehrsnetz die neuzeitlichste Schöpfung auf dem Gebiet des Schienenverkehrswesens werden wird. Nicht zuletzt ist dabei bedeutsam, daß beim elektrischen Betrieb auch Facharbeitskräfte gespart werden können.

Erfolg der Milchleistungsschlacht in Baden

Der hervorragende Anteil der Landesbauernschaft Baden am Erfolg des ersten Leistungswettbewerbs in der Milcherzeugungsschlacht fand am Donnerstag seine Anerkennung durch die feierliche Siegerehrung im großen Sitzungssaale der Landesbauernschaft Baden in Karlsruhe. Der Vorsitzende des Milchleistungsausschusses beim Landesbauernführer, Mayer-Großsachsen, konnte darauf hinweisen, daß die Milchanlieferung bei uns in Baden sich von 1938 bis 1940 um 23,35 Prozent gesteigert hat und im ersten Halbjahr 1941 um 16 Prozent höher ist als im ersten Halbjahr 1940. Die Buttererzeugung im Jahre 1940 lag um 86,54 Prozent über derjenigen des Jahres 1938. Im ersten Halbjahr 1941 wurde um 20,54 Prozent mehr Butter erzeugt als im ersten Halbjahr 1940. Die Käseerzeugung des Jahres 1940 nahm gegen 1938 um 70,53 Prozent zu. Dem badischen Landvolk und nicht zuletzt den Landfrauen, aber auch den Molkereien gebührt für diese Leistungen Dank und Anerkennung.

Bei dem ersten Leistungswettbewerb kamen im Bereich der Landesbauernschaft Baden 266 erste, 266 zweite und 266 dritte Preise mit einem Geldbetrag von insgesamt 82 460 RM zur Verteilung. Ausgezeichnet wurden die drei Spitzensieger Andreas Fischer in Freiburg-Betzenhausen (der mit seiner Ehefrau Maria Fischer und dem Kreisbauernführer Schank-Heidelberg als Vertreter der besten Kreisbauernschaft bei der Siegerehrung durch den Reichsbauernführer in Berlin zugegen war), Gustav Pfisterer von Pleikartsförsterhof bei Heidelberg und Fritz Maier-Riedheim bei Singen am Hohentwiel.

Kartoffelbrennen verboten

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichsmonopolamtes festgelegt, daß das Brennen von Kartoffeln bis 15. Oktober 1941 verboten ist. Die Regelung des Brennrechtes für das Wirtschaftsjahr 1941/42 ab 16. Oktober 1941 wird noch bekanntgegeben.

50 Jahre Vogel-Verlag Pößneck-Thüringen

Der Vogel-Verlag, der am 4. Oktober sein fünfzigjähriges Bestehen feiern kann, ist nicht nur Verleger der Thüringer Tageszeitung, sondern vor allem einer der führenden Fachzeitschriftenverlage Deutschlands. Er gibt jetzt rund zwanzig Fachzeitschriften heraus, darunter eine große Exportzeitschrift in sechs Welthandelssprachen und drei Zeitschriften für das Kraftfahrwesen. Einen Namen gemacht hat sich der Vogel-Verlag auch mit der fachlichen Wirtschaftszeitschrift „Der Maschinenmarkt", die zu einem wichtigen Mittler zwischen Nachfrage und Angebot für alle maschinell arbeitenden Betriebe Großdeutschlands geworden ist. Fachadreßbücher und Fachbücher hat der Vogel-Verlag zahlreich verlegt. Begründer des Verlages war Carl Gustav Vogel, der als Briefmarkenhändler begann, bald den „Internationalen Postwertzeichen-Markt" gründete und herausgab und schließlich den „Maschinenmarkt" gründete. Des Begründers Carl Gustav Vogel Söhne, A. G. Vogel und Ludwig Vogel, führen heute den Verlag, dessen Zukunft bei den Söhnen von A. G. Vogel liegen wird. Die Gefolgschaft war im Frieden tausend Arbeitskräfte stark, von denen heute rund ein Viertel im Feld steht.

In Kürze

Beton- und Monierbau AG. Abtl. Saarbrücken verdoppelt das Kapital. Der Aufsichtsrat beschloß die Aufstockung des bisher 2,6 Mill. RM betragenden Aktienkapitals auf nunmehr 5,2 Mill. RM.

443 000 Besucher auf der Wiener Messe. Nach endgültiger Zählung ist die Wiener Herbstmesse 1941 von insgesamt 443 000 Personen besucht worden, was eine bedeutende Erhöhung gegenüber den Besucherzahlen früherer Messen darstellt.

Mineralölbewirtschaftung in der Schweiz. In einer Verfügung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements wird der Handel mit Mineralölen vom 1. November 1941 an bewilligungspflichtig erklärt und der Kontrolle des Kriegs-Industrie- und Arbeitsamts unterstellt.

Früh übt sich.....

wer ein Meister werden will. Rena beginnt ihre Ausbildung als kleine Köchin mit dem MAIZENA-Brei, nicht nur, weil die Zubereitung so kinderleicht, sondern vor allem, weil die Mutter weiß, daß ein MAIZENA-Brei für die Kinder so nahrhaft und bekömmlich ist. Eine große Auswahl leckerer MAIZENA-Speisen aber findet jeder im Kochbuch, das die MAIZENA auf Anforderung kostenlos übersendet.

DEUTSCHE MAIZENA WERKE A.G. HAMBURG DMW

MARCHIVUM

Halbes „Mutter Erde"

Zur Mannheimer Uraufführung der neuen Fassung

Nach der Uraufführung der „Jugend" war Halbes Name in aller Munde. Ein junger, fast unbekannter Dichter hatte eine gar nicht vorbereitete Oeffentlichkeit völlig überrumpelt. Alle dogmatischen Fesseln des frühen Naturalismus waren abgestreift. Ein neuer Ton einer stillen, zarten Verhaltenheit wurde vernehmbar, die Sprache offenbarte eine Kraft der Innerlichkeit, die vom Herzen kam und zum Herzen sprach, und die in dieser Weise bis dahin unbekannt war.

Der Erfolg ist diesem Werk bis heute treu geblieben, er hat sich aber nur noch einmal bei dem Schauspiel „Der Strom" wiederholt; in ähnlicher Weise hat er sich bei keinem der übrigen Werke Halbes einstellen wollen. Er ist auch dem Schauspiel „Mutter Erde" versagt geblieben, obwohl gerade dieses Werk wie kaum ein zweites alle Vorzüge des echten Halbe zutage treten läßt: die Kunst, Atmosphäre zu schaffen und jene seltene Kraft, Stimmungen dramatisch zu verdichten.

Die Ursache für das nicht sehr laute Echo gerade dieses Schauspiels mag zum Teil darin zu suchen sein, daß das Grundthema damals, als das Stück geschrieben wurde, in seiner wahren Bedeutung nicht erkannt oder zum mindesten nicht voll gewürdigt wurde, ja daß es den herrschenden Auffassungen geradezu entgegen lief. Die Figur der Hella etwa ist eine deutliche Reaktion auf den Schlachtruf von der Emanzipation der Frau, den Ibsen mit so viel Nachdruck in die Debatte geworfen hatte. Und in dem Kernproblem seines Stücks, dem Gegensatz von Stadt und Land, läßt Halbe keinen Zweifel darüber, wo nach seiner Meinung auch der Mensch unserer Zeit seine Wurzeln hat und haben muß. Halbe ist hier seine eigenen Wege gegangen, denn diese Fragestellung, die uns heute so sehr anspricht, war vor 40 Jahren nicht eben modern und stand darum literarisch nicht sehr hoch im Kurs. Dies mag mit dazu beigetragen haben, daß auch an den dichterischen Werten des Schauspiels vorbeigehört wurde. —

Zum Teil aber lag der nur schwache Erfolg des Stückes sicher auch darin begründet, daß Halbe sein schönes Grundmotiv nicht rein ausklingen ließ, sondern — vielleicht in einem unbewußten Zugeständnis an den Zeitgeschmack — im letzten Akt gewaltsam ein wesensfremdes neues Element hineintrug und damit dem tiefen Gehalt des Stückes eine völlig veränderte Ausdeutung gab. Die Neufassung, die nun Halbe auf Anregung von Intendant Friedrich Brandenburg vorgenommen hat, und mit der die heutige Uraufführung im National-Theater bekannt macht, hat das, was an dem Schauspiel unorganisch war, ausgemerzt. Der Akkord Mutter Erde tönt jetzt klar bis zum Schluß durch das ganze Werk, so wie es die Anlage und der logische Bau des Schauspiels verlangt und schon immer verlangt hat. Mit dieser Neufassung besitzen wir jetzt ein Werk Halbes, dem wir nicht vieles aus der Zeit seiner Entstehung an die Seite zu setzen wissen. A.

Die Zeit im Leben / Von Wilhelm von Scholz

Der Varone-Fall im Hinterland von Riva am Gardasee stürzt in einer engen, dunklen aber zu einem Gewölbraum ausgewaschenen Felsenklamm senkrecht herab. Das Tosen und Dröhnen der rastlosen Wassermassen ist gewaltig. Der Beschauer, der im schmalen Eingangsspalt dem haushohen Sturz gegenübersteht, erlebt vor ihm aufs höchste gesteigert jene Täuschung, die man noch sonst einigen Fällen nachsagt: das schäumende Niederjagen des grauen Wassers scheint sich von Sekunde zu Sekunde zu beschleunigen, immer wilder, immer toller zu werden. Man weiß, daß es nur ein im Beschauer entstehender Eindruck ist, aber man kann sich dem Zwingenden und Unheimlichen der Erscheinung nicht entziehen.

An diesen Varone-Fall muß ich denken, wenn ich mir die im Leben jedes einzelnen mit dem Reifen und Aelterwerden stetig sich beschleunigende Zeit im Bilde anschaulich zu machen suche; dieses Rascherverfließen der Wochen, Monate, Jahre, das auch nur im Erlebenden liegt und sich doch mit Unausweichlichkeit wie eine äußere Tatsache jedem aufzwingt — und immer mehr, je älter er wird.

Man braucht sich nur einmal an seine eigene Kinderheit zu erinnern, um sofort des Vorgangs inne zu sein: was waren dem Kinde die Sommerferien — arme vier oder fünf Wochen — für eine herrliche Unendlichkeit! Gleichviel, ob man verreisen oder nur von zu Hause aus ungehindert Feld und Wald durchstreifen konnte, das Schulleben war fast versunken, man war in ein anderes Leben eingetreten, an dessen fernem, fernem Ende erst wieder die Schule anfing. Und heute? Was ist ein Urlaub, eine Reise von vier Wochen heute? Ein am ersten Tage schon als kurz empfundenes, vom vorausdenkenden, rechnenden, ordnenden Sinn schon übersprungenes, eigentlich nur rasch zwischen zwei Arbeitstage eingeschobenes Zeitstückchen; nicht viel mehr als ein Ausflugssonntag oder eine Nacht, in der man mal früh zu Bett gehen und ein bißchen länger schlafen will.

Wie oft habe ich Leute, die an diese merkwürdige Beschleunigungstäuschung nicht dachten, in einem mittleren richtigen Schnee- und Eiswinter — der natürlich nicht eine solche Ausnahme wie der von 1928 auf 29 sein durfte — sagen hören: Schnee und Eis zum Schlittenfahren, Ski- und Schlittschuhlaufen habe doch in früheren Jahren immer viel länger angehalten als jetzt, wo es höchstens zwei, drei Wochen hintereinander kalt bleibe. „Unser Klima hat sich nicht geändert", erwidere ich dann, „es waren damals aber drei große Kindheitswochen, und heute sind es drei rasche Wochen des Erwachsenen. Das ist's!"

Schopenhauer hat einmal gesagt: das Leben sei für den, der in seinem Anfang oder davor stehe, eine sehr lange Zukunft; und für den, der seinen Hauptteil durchlaufen habe, eine sehr kurze Vergangenheit. Dies Wort ist die klarste schönste Fassung der Auswirkung jener steten Beschleunigung der Zeit im Leben, die jedem auffallen muß, der auf die Zeit achtet und sich an den Wendepunkten seines Weges ein wenig besinnt.

Eine weitere erstaunliche Folge dieses Immerschnellerwerdens der Zeit im Leben ist, daß die Zeit, die vor unserer Geburt lag, näher an uns heranrückt, je älter wir werden, je weiter wir uns eigentlich von ihr entfernen. Dadurch, daß uns das vergangene Stück unseres Lebens immer kürzer erscheint, je länger es wird, werden uns Jahre und Jahrzehnte überhaupt im Gefühl viel kürzer, als sie uns einst erschienen. Ich selbst bin einige Jahre nach dem siebzigjährigen Kriege geboren, der mir, als eben ein wenig die Dinge begreifendem Jungen, so etwas wie der Beginn der Welt und Geschichte war. Die Zeit Goethes, Friedrichs des Großen selbst empfinde ich heute mir zeitlich näher als damals den Abstand von kaum einem Jahrzehnt. Wie wenig Geschlechterfolgen, von denen stets einzelne alt gewordene Leute sogar mehrere überbrückten, haben die Zeit von damals ans Heut herangeführt!

Es ist keine müßige Spielerei, darüber einmal nachzudenken und sich selbst zu prüfen, wie man die Zeit einst in der Kindheit empfand und wie man sie heute empfindet: wie weit abgerückt man die Vergangenheit vor der eigenen Geburt als Kind sah und als Erwachsener, als vielleicht schon Gealterter, steht. Es gibt tiefe Einsichten in das Wesen des Lebens.

Schiffers Garben / Von Edmund Pesch

Wenn wir unsern alten Köbes mit einer Eiche verglichen, so mag das die Folge stillen Betrachtens gewesen sein, denn er war trotz seinem Alter eine knorrige Gestalt von unbedrohbarer Festigkeit. Sprechen tat Köbes nur in Stunden bewegter Stimmung, aber auch dann am liebsten mit den Kühen im Stall oder mit den Pferden, die seine besten Freunde waren.

Köbes sollte zu uns auf das Feld kommen und uns beim Garbenbinden helfen. Aber das Abendläuten war längst verstummt, die Sonne stand schon tief hinter den Hecken der Bauerngärten, als endlich der Alte vom Dorf her kam. Seine Schritte waren um ein Geringes eiliger als sonst, und den breit gekrempten Hut trug er in der Hand. Das Fremde seines Gehabens mag meinem Bruder aufgefallen sein wie mir, aber wir äußerten unser Verwundern nicht, sondern gaben uns mit müden Händen wieder dem Tagwerk hin, denn der Köbes sollte uns Kriegs-Erntehelfer fleißig sehen.

Als nun der alte Köbes auf dem Acker war, ging er aufrecht und fast ein wenig feierlich an den Weizengarben entlang, um diesen oder jenen der aufgerichteten Bunde etwas zurechtzurücken. Von weitem sah es aus, als ob Köbes den Weizen mit seinen welken Händen streicheln wollte, wenn auch das Streicheln sonst weiß Gott nicht seine Art gewesen ist. Als der greise Knecht den Acker einmal auf und nieder gegangen war, machte er mit seltsam leuchtenden Augen vor uns halt und sprach mit fremder, unwirklicher Stimme:

„Dankt Schiffers Peter für euer Brot."

Das waren die ersten Worte, und wir wußten nicht, wie wir sie verstehen sollten. Schiffers Peter war der Sohn des Nachbarhofes. Meinungsverschiedenheiten um einen Feldweg hatten unsere Familie seit Jahren dem Nachbar entfremdet, und wir sahen den großen, blonden Peter nur, wenn er dicht neben unserem Acker singend hinter seinen Pferden schritt.

„Dankt Schiffers Peter, dankt den Soldaten für euer Brot," sagte Köbes statt einer Erklärung, dann setzte er den Hut auf seinen grauen Schopf, und nach einer Weile drückenden Schweigens ging er auf den Nachbaracker und stellte Schiffers Garben auf.

Wir wußten uns an diesem dämmernden Ernteabend keinen Rat. Ich faßte beklommen die Hand des Bruders, und im gleichen Augenblick hub es im Turm der Dorfkirche dumpf zu beiern an. Das konnte nur die Totenglocke sein.

Als wir ins Dorf zurückkamen, hörten wir, daß Schiffers Peter als erster aus unserem Dorf gefallen sei. „Er ist auf dem Felde der Ehre gefallen," setzte der Vater feierlich hinzu. Und nur, weil wir keine Antwort wußten, sagten mein Bruder und ich wie aus einem Mund: „Wir haben eben seine Garben aufgesetzt." Der alte Köbes stand neben uns, und ich glaube, daß ein mildes Lächeln über seine ernsten Züge huschte, als jetzt sein Blick sich mit dem des Vaters traf.

Seit diesem Abend ist es mir beim Anblick eines Aehrenfeldes stets, als sähe ich den alten Köbes am Wegrand stehen und hörte ihn deutlich, aber mit seltsam ferner Stimme sagen: „Dankt den Soldaten für euer Brot!"

Neuer Film:

Liebe, Männer und Harpunen

Etwas plötzlich, durch einen niederträchtigen Trick kommt der Leutnant Allan Blom an die Fahrt in die Antarktis. Der Walfänger und Trankocher „Kosmos" ist kaum ein Schiff seines Geschmacks und — Geruchs, und vom Frack in Sweater und Südwester zu schlüpfen und mit Harpunen nach Blauwalen statt mit der Pistole auf die Scheibe zu feuern, ist auch nicht jedermanns Sache. In diesem schwedischen Film jedoch schlägt die Bewährungsprobe zu Ungunsten des Nebenbuhlers in der Liebe aus. Leutnant Blom ist auch auf schwankendem Boot in südpolaren Stürmen ein ganzer Mann, und die Liebe triumphiert wieder einmal über niedrige Intriguen. Wir haben dabei die Freude, mit einer flotten Spielhandlung (Tancred Ibsen) unmerklich, doch aufschlußreich ins Leben der Walfänger eingeweiht zu werden, ein rauhes, derbes, doch darum nicht weniger kameradschaftliches Leben. Anders Henrikson hält auf wirklichkeitsnahes Spiel, die Kamera trifft ausgezeichnet das Zwielicht im Südmeer der Mitternachtssonne, und in der deutschen Fassung fügen sich Wort, Musik und Darstellung nahtlos zu einer neuen Einheit des filmischen Ausdrucks. Unter den Darstellern ragen Allan Böhlin als kraftgestählter Blom, Oscar Egede-Nissen als verbissener, nicht eben fairer und reichlich spät geläuterter Gegner, Liebhaber und Steuermann sowie Artur Rolén als weichherziger Rissa hervor, — drei tüchtige Charakterspieler. — Voraus geht ein hübscher Kulturfilm von Holz und Kunsthandwerk in den Tiroler Bergen. (Walaß.)

Dr. Peter Funk.

Von den Hochschulen

Die Personal- und Vorlesungsverzeichnisse der Universitäten Heidelberg und Freiburg i. Br., sowie die der Badischen Technischen Hochschule Karlsruhe und der Technischen Hochschule Stuttgart sind soeben erschienen (Wintersemester 1941/42). Das Vorlesungsverzeichnis der Universität Straßburg wird voraussichtlich gegen Ende Oktober erscheinen.

Volksausgabe der Werke Mozarts

Das Zentralinstitut für Mozartforschung am Mozarteum in Salzburg trat aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens zu einer Jubiläumstagung zusammen, an der zahlreiche Mozartwissenschaftler teilnahmen. Im Vordergrund der Arbeit des Instituts stehen die Herausgabe des Mozart-Jahrbuches, dessen erster Band soeben erschienen ist, und die neue Gesamtausgabe der Werke Mozarts. Geplant ist neben einer wissenschaftlichen Ausgabe eine Volksausgabe, die auch für den unbemittelten Volksgenossen leicht erwerbbar sein soll.

Lacalut

DAS MEDIZINISCHE MUNDPULVER

zur Pflege des Zahnfleisches

in Verbindung mit der täglichen Zahnreinigung

ist in jeder Apotheke erhältlich.

Zahlreiche Anfragen aus Verbraucherkreisen veranlassen uns zu dem Hinweis, daß das vielfach verordnete medizinische Mundpulver Lacalut stets von uns geliefert werden kann, und daß es in allen Apotheken vorrätig gehalten wird.

C. H. BOEHRINGER SOHN, INGELHEIM A. RH.

Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin

7. Fortsetzung.

Während Leutnant Capelli ihn so betrachtete, erinnerte er sich so mancher Einzelheit, die man über den Scheik der Beni Dacar erzählt hatte. So wußte man von ihm, daß er einige Jahre in Paris zugebracht hatte, erst als Student, später als Offizier eines algerischen Eingeborenenregiments. Weiter erzählte man sich, daß er in den Pariser Salons ein gerngesehener Gast war, den die Frauen anbeteten. Plötzlich war er dann aus Paris verschwunden, um nach dem Tode seines Vaters die Herrschaft über seinen Stamm anzutreten. Seitdem gingen die Ansichten über Khadre el Touni sehr auseinander. Die einen sahen in ihm den Mann, der eines Tages den Freiheitskampf der arabischen Völker entfachen würde, die anderen glaubten zu wissen, daß er nichts anderes sei, als der klügste und verschlagenste Agent des französischen Gouverneurs.

Leutnant Capelli stellte seine Tasse auf den Tisch zurück und nahm eine Zigarette. Sein verletzter Arm hinderte ihn dabei. Der Scheik beeilte sich, ihm Feuer zu reichen.

„Danke", nickte Capelli. Dann wandte er sich offen dem Araber zu. „Man sagt, die Beni Dacars suchen neue Weidegründe?"

Khadre el Touni zog die rechte Augenbraue hoch. Diese undiplomatische Frage des italienischen Leutnants überraschte ihn.

„Ein Nomadenstamm ist immer auf der Suche nach Weideplätzen für seine Herden...", sagte er in belehrendem Ton. „Auch meine Beni Dacars wandern wieder...!"

„Man erzählt sich", fuhr Capelli dringlicher fort, „daß die Beni Dacars diesmal in östlicher Richtung ziehen?"

„Das mag sein", wich der Scheik aus.

„Westlich des Wadi Tarat sind die Weideplätze nicht ergiebig", meinte Capelli und streifte die Asche seiner Zigarette ab.

„Sie haben recht", stimmte Khadre el Touni bei. „Mein Stamm wird noch weiter östlich wandern müssen...!"

„Dann trifft er auf die französisch-italienische Grenze!", antwortete Capelli rasch und sah den Scheik an.

Scheik Khadre el Touni lächelte überlegen. „Meine Dacars wissen nichts von einer Grenze, die die Europäer gezogen haben, sie kennen nur die Gesetze der Wüste und die Gesetze der Lebensnotwendigkeiten. Ich fürchte, es wird mir schwer werden, meinen Dacars diese imaginäre Linie zu beschreiben, die sie von guten Weideplätzen trennen will!"

„Ich fürchte, man wird in Tripolis wenig Verständnis für die Auffassung Ihres Stammes haben!" sagte Capelli etwas scharf.

„Meinen Stamm wird nichts aufhalten," antwortete der Scheik, indem er sich stolz aufrichtete. „Er ist es gewöhnt, um seine Weideplätze zu kämpfen!"

Leutnant Capelli schwieg. Wenn er die Hoffnung hatte, aus Khadre el Touni etwas Bestimmtes herauszuholen, so sah er sich getäuscht. Der Scheik war zu schlau, etwas Verbindliches zu sagen.

„Immerhin haben Ihre Kundschafter die Grenze bereits überschritten," sagte er nach einer Pause.

„Das mag sein!" gab Khadre höflich zu.

„Und haben die Gelegenheit benutzt, einen italienischen Militärkraftwagen zu beschießen!"

„Das war unklug von ihnen!" nickte Khadre. „Ich nehme an, Sie sprechen von dem Zwischenfall, der Sie auf Ihrer Herreise betraf?"

„Allerdings!"

„Ich würde es meinen Kriegern nie verziehen haben, wenn sie sich als bessere Schützen erwiesen hätten...!"

Capelli verstand nicht sofort.

„... nun, weil sie mich dann ja der Möglichkeit beraubt hätten, diese reizende Plauderstunde mit Ihnen zu verbringen." Er wurde ernst. „Ich kenne noch keine Offiziere der italienischen Armee, aber ich beglückwünsche Italien, wenn alle seine Offiziere so liebenswürdig sind wie Sie, Herr Leutnant!"

Gabriotti, der bis jetzt schweigend, aber sichtlich amüsiert die Unterhaltung zwischen seinen beiden Gästen mitangehört hatte, lachte.

„Geben Sie es auf Tenente," sagte er. „In der Konversation schlagen Sie meinen Freund Khadre el Touni nie...!"

„Dann vielleicht in einer — anderen Weise!" antwortete Capelli scharf.

„Ich würde es bedauern, in Ihnen meinen Gegner sehen zu müssen," sagte der Scheik sehr ernst. „Ich sehe auch keinen Grund, warum mir die italienische Militärbehörde einen Uebertritt auf italienisches Gebiet verweigern will. Hat man in Italien vergessen, daß dieses Land einst uns gehört hat? Ausschließlich uns? Als es hier noch nicht darum ging, europäische Machtinteressen auszukämpfen? Was kümmert uns freie Araber Frankreich? Was kümmert uns Italien? Was kümmert uns die alte Grenze, die zwei europäische Mächte gezogen haben? Das Land, die Berge, die Steppe, die Wüste, das alles gehörte einst uns. Und es wird eines Tages wiederum uns gehören. Oder zweifeln Sie daran, Leutnant? Der Scheik war plötzlich wie verwandelt. Das Lauernde, Abwartende, das bisher in seiner Haltung gelegen hatte, war verschwunden. Er saß hochaufgerichtet, und Capelli begriff, daß er das, was er jetzt sagte, nicht ihm, dem kleinen italienischen Leutnant, vorsprach, sondern daß es ein Bekenntnis war. War es aber auch ein ehrliches Bekenntnis?

„Lebten die Araber Nordafrikas besser, als sie noch von Europa unabhängig waren?" fragte Capelli.

„Besser? Das weiß ich nicht. Aber glücklicher. Sie waren frei!"

„Und starben zu Tausenden an der Pest, erblindeten als Kinder, weil sie in Schmutz und Elend dahinvegetierten. Verhungerten oder verdursteten. Ließen sich von freien Berberfürsten in den Tod hetzen. Nennen Sie das Glück — Freiheit, Scheik?"

„Wir werden in solchen Fragen immer aneinander vorbeireden, Europäer und Araber...!" antwortete der Scheik arrogant.

„Der Araber ist auch heute noch frei — wenn er frei sein will!" sagte Capelli. Unbemerkt suchte er, während er sprach, in seiner Tasche und nahm einen winzigen Gegenstand heraus, den er nun verborgen in seiner Hand hielt. „Aber Freiheit ist manchmal ein merkwürdiger Begriff. Und oft ist der, der am lautesten von Freiheit spricht, nur ein kleiner Sklave anderer Mächte. Allerdings häufig — ein gut bezahlter Sklave!"

Mario Gabriotti sah den Leutnant erschrocken an. Was bedeuten diese geheimnisvollen Worte? Der Scheik saß schweigend, einen gleichgültigen Ausdruck im Gesicht. Hatte er Capelli nicht verstanden, oder wollte er ihn nicht verstehen? Spielerisch nahm Capelli den Gegenstand aus seiner Tasche zwischen die Finger.

„Sehen Sie, Scheik, das fand ich in meinem Wagen — es stammt aus den Gewehren Ihrer Kundschafter." Capelli nahm den kleinen spitzen Gegenstand zwischen Daumen und Zeigefinger und hielt ihn Khadre el Touni hin.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Konditorei u. Kaffee
H. C. Thraner
Mannheim
C 1, 8 Paradeplatz

Bei Gries- u. Steinbildung:
Remstal-Sprudel
Beinstein
wirkt lösend!
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Cannstatt

Ein Wagen mit Herbstlaub

Viele Wagen fahren durch die Stadt. Wagen, die Dienst haben und eilig sind. Wagen mit Menschen, Wagen mit Lasten. Sie rollen an uns vorüber und kaum hält unser Blick an ihnen fest. Aber dann fängt sich das Auge plötzlich an der Fracht eines Wagens, der im Schatten des Wasserturms steht und wahrhaftig den Herbst geladen hat, die erste Fracht jener langsam rostenden Farben, die man nicht sieht, ohne an ernste Dinge zu denken. Rote Blätter leuchten zwischen den gelben, blassen und grünen anderen, die der Wind vorzeitig von den Zweigen nahm.

War es nicht erst vor einigen Tagen, daß diese Blätter des wilden Weins im Balkenwerk des Laubenganges hingen, indes die dunklen, kleinen Beeren sich fast hinter ihrem Leuchten verbargen? Ich sah ein junges Paar zu dem farbigen Laub hinaufschauen, das lauter Ranken über den Stufenweg flocht. Wovon sprachen sie? Er war Soldat und dachte vielleicht an die weiten Wälder Rußlands, die er gesehen hatte. Ein Wind kam und warf ein paar rote Blätter auf den Mantel des Mädchens. Er nahm eines dieser Blätter, drehte es nachdenklich zwischen den Fingern und wird später manches fallende Blatt wie einen Gruß von den Bäumen wehen sehen.

Nichts aber von der Vergänglichkeit gewahrte er zu diesem Augenblick im Rieseln der Blätter. Er war ein Soldat und Soldaten stehen fest im Leben. Sie wissen um das Gesetz, das die Bäume entblättert, um Bäume im neuen Jahr grün zu machen. Als ich gestern durch den Laubengang schritt, war schon mancher Zweig leerer geworden und irgend etwas wollte mich doch befangen, weil ich das Wissen einer ernsten Nachricht mit mir trug.

Der Wagen mit jener herbstlichen Fracht rollte langsam am Turm vorüber und mir war, als müßte ich mit einer Hand in das Laub fassen, um es wie einen stummen Gruß auf die Erde zu streuen. Aber dann war es ein kleiner stöbernder Wind, der es an meiner Stelle tat...

Die Politischen Leiter

erscheinen am Sonntag, 5. Oktober, vormittags 10.30 Uhr, geschlossen zur

Morgenfeier

der Kreisleitung der NSDAP Mannheim

im Nibelungensaal.

Auch die übrige Bevölkerung ist willkommen.

Wir gratulieren. Seinen 60. Geburtstag feiert heute Christian Lang, J 7, 9. — Ihren 80. Geburtstag kann heute Frau Luise Gremmelmaier, Ilvesheim, Hauptstraße 64, begehen. — Seinen 84. Geburtstag begeht Friedrich Fontius, Edingen. — Ihren 91. Geburtstag feiert die älteste Einwohnerin Seckenheims, Frau Elisabeth Heß, geborene Falter, Offenburger Straße 60. — Mit dem goldenen Treudienstehrenzeichen für vierzigjährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichspost wurde Postbetriebswart Christoph Etter, Burgstraße 24, ausgezeichnet. — Der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat dem Abteilungsleiter Karl Marsteller in Mannheim die Ehrenurkunde für vierzigjährige treue Arbeit bei der Firma „Clez" und dem Bankdirektor Heinz Cammann in Mannheim das Ehrendiplom für fünfundzwanzigjährige Dienstzeit bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft AG erteilt.

Die Verdunkelungszeit

4. Okt.: Von 18.59 Uhr bis 5. Okt. 7.31 Uhr

Der Bastelkurs wird nicht geschwänzt

Die Führerinnen der Mannheimer Werkfrauengruppe beim Bastellehrgang

Es gibt viele Menschen, die in ihrer Freizeit leidenschaftliche Bastler sind. Männer und Frauen. Und alle sind stolz und befriedigt, wenn ihnen ihr selbstverfertigtes Stück gelungen ist. Die Männer locken mehr die technischen und handwerklichen, die Frauen mehr die kunsthandwerklichen Bereiche. Sie haben dafür wohl eine angeborene Begabung. Durch praktische Anleitung die Liebe zum Basteln zu fördern, ist das Ziel eines besonderen Kurses im Rahmen des Volksbildungswerkes.

Zu dem ersten Lehrgang haben sich die Führerinnen der Mannheimer Werkfrauengruppen geschlossen gemeldet. Zweimal in der Woche eine Doppelstunde ist selbstverständlich eine Anspannung, wenn man tagsüber im Beruf steht. Und trotzdem ist bei den Teilnehmerinnen nichts von Müdigkeit zu spüren. „Heute habe ich im Geschäft arg herhalten müssen, denn bei Monatsbeginn geht es hoch her. Den Kurs schwänzen und ins Bett legen? Aber die Arbeit an der Schreibmappe lockte doch zu sehr, und kaum war ich hier, hatte ich im Eifer alle Müdigkeit vergessen, jetzt würde ich mich nur ärgern, wenn ich mich gedrückt hätte." Fix und fertig, ein bißchen feucht zwar noch vom Aufkleben der Ornamente, liegt die Schreibmappe vor der Sprecherin. Wer soll sie denn erhalten. Ein Lächeln als Antwort verrät uns, wem sie zugedacht ist. „Er" wird sich sicherlich über das ansprechende und praktische Weihnachtsgeschenk freuen.

Die Lehrgangsteilnehmerinnen arbeiten nicht alle das gleiche. Das Gebiet der Kleb- und Pappearbeiten, das die zehn Doppelstunden füllt, ist so umfangreich, daß hier jede etwas findet, was ihr liegt oder besondere Freude macht. Ganz von selbst regt das gelungene Werkstück der Kameradinnen zu neuen Versuchen an. Nicht zuletzt ist es auch die freundliche Art der Kursleiterin. Bei der Ausführung der kleinen und großen Pläne wird sie zu Rate gezogen und hilft nach, wo es nicht gleich klappen will. Wir betrachten die sauber und peinlich genau ausgeführten Buchhüllen, Schreibmappen, Hefte, Kartons, Lampen, Laternen und Papierkörbe. Hier wird die sachkundige Anweisung spürbar. Entscheidend ist jedoch immer, wie das Können an den Kreis der Unterrichtsteilnehmer weitergegeben wird. Wenn es geschieht, ohne daß die Lernwilligen es merken, so wie es bei den „Bastellehrlingen" der Fall ist, hat die Kursleiterin gewonnenes Spiel.

Ein Mann unter 20 Frauen! Es ist ein Soldat, der restlos in seine Arbeit vertieft ist. Er ist kein Neuling mehr, denn er hat sich schon früher gern mit verschiedenen Basteleien beschäftigt. Nun ist er gewissermaßen zu diesem Kurs abkommandiert, um seine verwundeten Kameraden anzulernen und ihnen damit die Genesungszeit zu kürzen.

Auch die Führerinnen der Werkfrauengruppen beteiligen sich an diesem Lehrgang des Volksbildungswerkes nicht nur aus persönlichem Interesse, sondern werden das Gelernte weitertragen zu den Frauen und Mädeln des Werkes. Es sind noch drei Monate bis Weihnachten, diese Zeit wollen sie tüchtig nützen, denn die Pläne sind groß. Bis allein die kleinen Ueberraschungen für die Arbeitskameraden an der Front gebastelt sind! Selbst die äußere Umhüllung werden die geschickten Hände der Frauen selbst herstellen, nachdem sie im Kurs Schachteln aller Art, einfache, verzierte, mit Buntpapier bezogene, eckige, runde und ovale geklebt haben.

In etwa vierzehn Tagen wird das Volksbildungswerk einen neuen Bastelkurs mit zehn Doppelstunden eröffnen, der diesmal allen Bastelfreunden zugänglich sein wird. Mx.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Keine Beflaggung am Erntedanktag

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt:

Die am Erntedanktag übliche Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

Mit Dichtung, Musik und Liedern. Kreisleitung der NSDAP Mannheim und Hitler-Jugend veranstalten am morgigen Sonntag eine Morgenfeier unter dem Leitwort „Arbeit, Kampf, Sieg!" Zur Gestaltung dieser Feierstunde vereinen sich Streichorchester und Musikzug der SA, Politische Leiter, Polizeikapelle, Chor der Hitler-Jugend und des Jungvolkes des HJ-Bannes und Sprecher aus den Reihen der Hitler-Jugend unter Leitung von Kreis- und HJ-Bann-Kulturstellenleiter Karl Hinderschiedt. Zum Vortrag gelangen Dichtungen von Anacker, Eckart, Lersch und Hinderschiedt, Musikstücke und Lieder von Grieg, Altendorf, Spitta, Homann-Webau und Hinderschiedt.

I. Akademiekonzert der Stadt Mannheim. Das erste diesswinterliche Akademiekonzert (Montag, 6. und Dienstag, 7. Oktober) wird mit einer Uraufführung des badischen Komponisten Helmut Degen „Hymnische Feiermusik" unter Leitung von Staatskapellmeister Elmendorff eingeleitet. Elly Ney spielt das monumentale Klavierkonzert von Beethoven in Es-dur; die erste Sinfonie von Johannes Brahms beschließt den Abend.

Aus der Mannheimer Kunsthalle. Die Kunsthalle zeigt am Sonntag, 5. Oktober, von 11 bis 16 Uhr, zum ersten Male die 4. Folge der Neuerwerbungen, die im wesentlichen Gemälde und Aquarelle nord- und mitteldeutscher Künstler unserer Zeit umfaßt. — Wir weisen bei dieser Gelegenheit noch einmal darauf hin, daß die Ausstellung „Kultur der Dürerzeit im Deutschen Holzschnitt" bis auf weiteres täglich (mit Ausnahme montags) geöffnet bleibt.

Standkonzert am Wasserturm. Das letzte städtische Standkonzert in diesem Jahre findet am Sonntag, 5. Oktober, am Wasserturm statt. Es spielt der Kreismusikzug der NSDAP unter Leitung von Kreismusikzugführer Theo Weick in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr: 1. „Mit blinkenden Spaten", Marsch, Titiel; 2. „Wenn ich König wär", Ouvertüre, Adam; 3. „Im schönen Tal der Isar", Walzer, Löhr; 4. Holzschuhtanz aus der Oper „Zar und Zimmermann", Lortzing; 5. Viston der Sehnsucht, Hch. Garnier; 6. Potpourri aus der Operette „Vogelhändler", Zeller; 7. Märsche und Soldatenlieder.

Hunde beim Polizei-Revier vorführen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten im Anzeigenteil dieser Ausgabe über die Erfassung von Hunden.

Gegen Schweden in Stockholm, gegen Finnland in Helsinki

Zweifrontenkampf des deutschen Fußballs am 5. Oktober

Der deutsche Fußball hat am Sonntag internationale Kraftproben an zwei Orten zu bestehen: in Stockholm ist Schweden der Gegner, in Helsinki Finnland. Beide Gegner haben die letzten Länderspiele auf deutschem Boden hoch verloren und möchten nun in heimischer Umgebung diese Ergebnisse etwas berichtigen.

Die Schweden waren zuletzt im Jahre 1937 in Hamburg-Altona zu Gast und wurden von der in prächtiger Form spielenden deutschen Nationalelf mit 5:0 geschlagen. Auf deutscher Seite trat damals ein junger Stürmer besonders in Erscheinung, nämlich der Dresdner Helmut Schön. Das war der fünfte deutsche Sieg in der Reihe der deutsch-schwedischen Länderspiele, aber er genügte noch nicht, um die Länderspielbilanz auszugleichen zu gestalten, denn vorher hatten die Schweden schon sechs Siege errungen, während drei Begegnungen unentschieden endeten. Die vierzehnte Begegnung am Sonntag in Stockholm gibt nun der deutschen Elf die Möglichkeit, in der Zahl der Siege auf gleiche Höhe zu kommen. Der Ehrgeiz und das wirklich gute Können der Schweden wird aber die deutsche Vertretung vor eine äußerst schwere Aufgabe stellen, die hoffentlich in dem von uns gewünschten Sinne gelöst wird. Folgende Mannschaften sind namhaft gemacht:

Deutschland: Klodt; Janes, Billmann; Kupfer, Rohde oder Sold, Kitzinger; Lehner, Hahnemann, Walter, Schön, Körtner.

Schweden: Bergqvist; Nilsson, Gustafsson; Persson, Emanuelsson, Grahn; Martensen, E. Holmqvist, C. Holmqvist, Carlsson, Andersson.

In Helsinki findet die zweite deutsche Nationalelf zweifellos eine leichtere Aufgabe vor, denn die finnischen Fußballer sind ja bei weitem nicht so stark wie die Schweden. In den bisherigen deutsch-finnischen Treffen gab es nur einmal ein Unentschieden, alle übrigen endeten mit deutschen Siegen. Zuletzt mußten unsere nordischen Freunde vor Jahresfrist sogar dreizehn Tore einstecken, ohne selbst ein einziges entgegensetzen zu können. Die deutsche Elf, die in der finnischen Hauptstadt antritt, ist eine verstärkte Kombination Schalke-Dresden, von der man die Fortsetzung der deutschen Siegesserie erwarten darf. Es spielen:

Deutschland: Jahn; Richter, Miller; Podl, Tzur, Schubert; Burdenski, Gellesch, Eppenhoff, Willimowski, Kobierski.

Finnland: Sarnola; Karjagin, Ojlanen; Virkanen, Pyy, Aitkainen; Salo, Weckström, Lehtonen, Peltonen, Salin.

Unsere Radfahrer für Mailand

Im Programm des Radländerkampfes Deutschland — Italien am 12. Oktober in Mailand ist eine Aenderung eingetreten. Die Fliegerrennen der Amateure und Berufsfahrer werden von jeder Nation statt mit zwei mit drei Fahrern besetzt, so daß die beiden Mannschaften entsprechend vergrößert werden mußten. Die deutsche Mannschaft hat nunmehr folgendes Aussehen erhalten:

Amateur-Fliegerrennen: Bunzel (Berlin), Schertle (Stuttgart), Woelk (Wien). **Amateur-Zweisitzerrennen:** Bunzel-Saager, Schertle-Preiskeit. **Amateur-Mannschaftsverfolgungsrennen:** Saager, Preiskeit (Chemnitz), L. Doermann (München), Bogenreiter (Nürnberg). **Berufs-Fliegerrennen:** Myrkens (Köln), Schorn (Köln), Lorenz (Chemnitz). **Berufsfahrer-Verfolgungsrennen:** Meisenberg (Berlin). **Dauerrennen:** Lohmann (Bochum), Stach (Berlin), Schindler (Chemnitz).

Die ersten Zusagen für Garmisch

Der Aufruf der NSRL, die Skiweltmeisterschaften vom 7. bis 15. Februar 1942 in Garmisch-Partenkirchen zu bestreiten, hat bereits die ersten Erfolge zu verzeichnen. Obwohl noch gut vier Monate bis zu diesen größten Titelkämpfen des Skisports der Welt verstreichen, sind jetzt schon die ersten Zusagen bekanntgegeben worden, und zwar aus Italien und Dänemark.

Sport in Kürze

Deutscher Schützenmeister mit dem freien Gewehr wurde am Donnerstag in Berlin der Thüringer Erich Spörer (Zella-Mehlis) vor Walter Gehmann und Rauch (Ravensburg). Spörer holte sich dabei auch die Meistertitel im Liegend- und Stehend-freihändig-Schießen, während im knienden Anschlag der Berliner Rau erfolgreich war. Die Meisterschaften werden am Samstag in Berlin, Nürnberg und Münster fortgesetzt.

*

Den fünfzigsten Rennsieg dieses Jahres holte sich der Meisterreiter Otto Schmidt auf Axel von Rambow am Donnerstag in dem mit 15 000 Reichsmark ausgestatteten Preis von Friedrichsfelde in Hoppegarten. Das Rennen hatte eigentlich der Franzose Chevalier d'Orsay gewonnen, doch mußte dieser disqualifiziert werden, da er als Vierjähriger fälschlicherweise in der Dreijährigenprüfung startete.

*

Im Kampf gegen den Bolschewismus fielen die Finnen Paul Pitkänen und Veikko Aitkainen. Pitkänen war 1938 Weltmeister im 18-km-Langlauf, und Aitkainen war Finnlands bester Schwimmer.

An alle Vereine des NSRL

Da wir zur Zeit bedeutenden Einschränkungen in bezug auf den Umfang der Sportberichterstattung unterworfen sind, ist es uns leider nicht mehr möglich, den am Wochenende seit Jahren erscheinenden HB-Vereinskalender zur Veröffentlichung zu bringen. Wir bitten die Vereine, von weiteren Einsendungen absehen zu wollen.

Werk 1: „Waldvögeleins Hochzeit"

Begegnung mit Helmut Degen / Zur Mannheimer Uraufführung der Feiermusik

Es sollte kein Interview sein. Aber ein schaffender Künstler spricht stets freimütig über sich und sein Werk, wenn es den Partner interessiert. Es ist nicht aus Eitelkeit, daß der Komponist seine Erfolge streift, wie es etwa der alternde Mensch gern tut, wenn er Rückschau hält und sich an vergangenen Sonnentagen erwärmt, weil ihm, wie Schopenhauer meint, die Macht- und Besitzsucht der Jugend und die Liebe der reifen Manneszeit unwiederbringlich dahin sind. Ein echter Künstler und erst recht ein Musiker strömt über von seinen Ideen und Plänen, seinem Wollen und seinen Einfällen; es bedarf nicht vieler Fragen.

Helmut Degen ist jung, vor kurzem wurde er dreißig. Wer seinen Weg verfolgte, wird das letzte Jahrfünft als die erste große und reiche Erfüllung seiner Berufung sehen. Der Oberrhein gab ihm die Heimat, das Pfarrhaus in Aglasterhausen nahe Heidelberg die ersten künstlerischen Anregungen. Denn Pastor Degen war nicht nur, wie es seinem Amt zukam, ein Kenner der Kirchenmusik, sondern auch ein leidenschaftlicher Kammermusiker, und ohne Bach, Schütz und Händel verging fast kein Abend. Als der siebenjährige Helmut, ohne jemals Unterricht gehabt zu haben, zu komponieren beginnt, und gar gleich für Orchester, spürt der Herr Pastor, daß „mehr in dem Jungen steckt, als zu einem rechtschaffenen Kantor nötig ist". Er übernimmt, wie weiland Leopold Mozart, die erste Unterweisung in Klavier, Orgel und Theorie selbst und ist so klug als Förderer des jungen Talentes, daß er in der Stille des Pfarrhauses das „Werk 1" des Sohnes, das den romantischen Titel „Waldvögeleins Hochzeit" trägt, zur „Uraufführung" vor Freunden und Bekannten bringt. Ein Jahr darnach ist der Fünfzehnjährige schon wohlbestallter Organist in Odenkirchen, nach dem Gymnasium geht er zur Kölner Hochschule, zu Wilhelm Maler, Ernst Gernot Klußmann, Philipp Jarnach, Ehrenberg und nach Bonn zu Schiedermair.

Den Studenten nennen sie den Partiturenfresser, weil nichts zu kompliziert gesetzt ist, als daß er's nicht vom Blatt spiele oder im Lesen haargenau erfasse. Sein Gedächtnis gestattet ihm, die „ganze „Zauberflöte" aus dem Kopf mit den Sängern zu korrepetieren, aber die Meister der älteren Generationen erkennen bald, daß hier ein Eigener heranwächst, der jenseits aller Kapellmeisterbegabung sein Programm, seine Sendung in sich selbst trägt. Sie kargen nicht mit Anerkennung. Max von Pauer nennt den kleinen, schmächtigen Komponisten, als er in Darmstadt seine „Sinfonische Musik für Orchester" hört, einen „famosen Kerl, ein liebes, hochbegabtes Ekel". Reznicek, der nun Achtzigjährige und mit Woyrsch und Strauß Senior der Schaffenden, ist begeistert, weil dieser „Junge" einmal „auf das Gebrumm und Getöse der Tuben verzichtet". Er errät damit, worauf es Helmut Degen als Tonsetzer ankommt. Er verspürt, daß er die sinfonische Form wahrt — mangels einer anderen, gleichwertigen, würde Degen hinzufügen — und daß es ihm dennoch entscheidend darauf ankommt, das concertante Element wieder nachdrücklich zur Geltung zu bringen. „Alte Form, bewegt aus der Polyphonie des Barock, gilt es mit neuen Inhalten zu durchsetzen, neu nicht um des Neuen willen, sondern neu aus neuem Erleben!"

Bach ist also hier Ursprung und Triebkraft wie bei so vielen unserer jungen Komponisten. Die Werke der letzten fünf Jahre haben es bestätigt. Sie sind zum Teil im oberrheinischen Land erwachsen, zum Teil am Niederrhein, wo der Künstler seine neue Heimat fand: Theorie- und Kompositionslehrer am Konservatorium der Stadt Duisburg, Chorleiter und Organist an der Salvatorkirche, der schönsten gotischen Kirche am Niederrhein neben dem altehrwürdigen Dom zu Xanten...

Degen ist eine Ausnahme der alten Regel, daß der Prophet im eigenen Lande nichts gelte. Baden-Baden mit den zeitgenössischen Musikfesten unter Albert und Lessing, die Oberrheinischen Musikfeste in Donaueschingen, Konzerte in Stuttgart, Duisburg, Essen haben ihn schnell bekanntgemacht. Sein „Capriccio für Orchester", mit dem Staatskapellmeister Elmendorff die Reihe der Konzerte im Nationaltheater beschließen wird, das „Sinfonische Konzert für Orchester", die „Serenade für Streichorchester", die „Variationen über ein Geusenlied", ein „Festliches Vorspiel" mit einstimmigem Chor (nach Worten von Eberhard Wolfgang Möller), von Paul van Kempen in Dresden uraufgeführt, ein Klavierkonzert (Stuttgart) sind die größten Erfolge bisher. Aber „das Konzert ist viel, die Musikübung durch das Volk ist alles!" Und so „darf die Hausmusik nicht bei Beethoven und Brahms stehen bleiben. Im Musizieren muß das Volk mit den Problemen der neuen Musik vertraut werden. Selbst musizierend, muß es sein Teil beitragen, sie zu erfassen und zu lösen. Das ist der Sinn meiner Spielmusiken, leicht ausführbarer Stücke für Dilettanten und Studierende. Wir brauchen da Werke, Werke und nochmals Werke. Alle neue Musikbesessenheit und jeder wirkliche Fortschritt werden ausschließlich vom Schöpferischen abhängen!"

Vielleicht treffen wir hier auch auf den Grund der Vielseitigkeit in Degens Werk. Vor zwei Jahren erklang in Bonn zum ersten Male ein größeres Chorwerk, eine fröhliche Kantate „Wenn der Bauer Hochzeit macht". Sie ist nicht zufällig in ihrem Stoff (nach einem Gedicht aus dem achtzehnten Jahrhundert), nicht zufällig in ihrer Volkstümlichkeit aus Lied und Tanz. Vor kurzem wurde das Orgelkonzert beendet, am Cellokonzert, einem Werksauftrag der Stadt Ludwigshafen, arbeitet Degen zur Zeit. Mannheim setzt sich im ersten Akademiekonzert für die „Hymnische Feiermusik" ein, das knappe, jüngste Orchesterwerk Degens. Dr. F.

Deutsche Kunst in Budapest

Der rege Besuch, dessen sich die Ausstellung „Neue deutsche Baukunst" in Budapest erfreut, legt Zeugnis ab für das Interesse, das ihr von der ungarischen Oeffentlichkeit entgegengebracht wird. Im Mittelpunkt der Schau stehen Werke des Generalbauinspektors Prof. Albert Speer und des verstorbenen Prof. Troost. In Modellen, Gemälden und Fotografien werden hervorragende Werke der neuen Architektur gezeigt: die Parteitagsgebäude, der Königliche Platz in München, die neue Reichskanzlei, das Stadion in Nürnberg, der Flughafen Tempelhof und die Reichsautobahnen.

Ehrung eines flämischen Dichters

Die Universität Münster hat Stijn Streuvels zu seinem 70. Geburtstag zum Ehrendoktor ihrer philosophischen Fakultät ernannt und sein dichterisches Werk als einen bedeutungsvollen Beitrag zum Kulturschaffen des Germanentums bezeichnet. Die Flandern-Romane Stijn Streuvels sind seit langem zum Allgemeingut der deutschen Leser geworden. Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Dichter ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

MARCHIVUM

Kleine Meldungen aus der Heimat

Erster Dorftag im Elsaß

Zdr. Karlsruhe, 3. Oktober. In Kirweiler, ein schönes Dorf im elsässischen Hanauerland, fand unter starker Beteiligung der Bevölkerung ein erster wohlgelungener Dorftag statt. Stabsleiter Dr. Klotz von der Landesbauernschaft Baden, sprach zu dem Landvolk und legte Sinn und Bedeutung des Dorftages auseinander. Das Leben und die Kultur auf dem Lande sind eine andere als in der Stadt, darum muß auch die Gestaltung der Feiern eine andere sein. Nach harter Arbeit und stiller Pflichterfüllung hat das Landvolk Anspruch auf eine erholende Stunde. Der Dorftag soll auch die Dorfgemeinschaft fördern und nach außen die Kraft des Landvolkes zum Ausdruck bringen.

Beihilfen für Maulbeeren

Zdr. Karlsruhe, 3. Oktober. Für die kommende Pflanzzeit Herbst 1941 und Frühjahr 1942 gewährt das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft wieder Beihilfen zur Beschaffung von Maulbeerpflanzen. An dieser Stelle soll nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Maulbeeren für wehrwirtschaftlich wichtigen Zweck angepflanzt werden und sich für Einfassung und Einfriedigung jeder Art gut eignen. Der Preis für 1000 zweijährige verschulte Ware ist 50 bis 60 RM. Die Beihilfe beträgt 15 RM. je 1000 Stück und wird gewährt an private Grundstücksbesitzer bei 500 bis 2000 Pflanzen, und Siedlungsträger und Kleingartenvereine bei 2000 und mehr Pflanzen. Anträge sind bis 1. 11. 1941 an die Landesbauernschaft in Karlsruhe, Beiertheimer Allee 19, zu richten.

Tagung der Untergauführerinnen

g. Karlsruhe, 3. Oktober. In der Führerinnenschule III Ettlingen sind vom 1. bis 4. 10. alle Untergauführerinnen des Bundes Deutscher Mädel aus Baden und dem Elsaß versammelt, um von der Obergauführerin und ihren Abteilungsleiterinnen die neuen Arbeitsrichtlinien für die kommende Winterarbeit aufgezeigt zu erhalten. Im weiteren Verlauf der Tagung sind Referate von führenden Männern der Partei vorgesehen, u. a. wird Obergebietsführer Friedhelm Kemper zu den Untergauführerinnen über die Aufgaben der Hitlerjugend sprechen.

Sieben Gabeln — ein Jahr Gefängnis

l. Worms, 3. Oktober. Die Ausbeiserin Sch. hatte „aus Versehen" sieben Gabeln mitgenommen, die sie im Eifer der Arbeit statt in den Besteckkorb in ihre eigene Markttasche geworfen hatte. So etwas kann vorkommen, wenn man schon zahlreiche einschlägige Vorstrafen hinter sich hat. Der Strafrichter aber gab ihr gerecht das ihr Zukommende: ein Jahr Gefängnis, stellte aber für das nächste „Versehen" Zuchthaus in Aussicht.

Durch umstürzenden Mast getötet

l. Landau, 3. Okt. In Berg ereignete sich beim Abmontieren von Telefondrähten ein schweres Unglück. Ein auf dem Mast arbeitender Mann wurde durch den umstürzenden Mast tödlich verletzt, ein zweiter erlitt schwere innere Verletzungen und wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Ein dritter Arbeiter konnte sich durch Abspringen in Sicherheit bringen.

Kupfer gab sie für Gold

l. Idar-Oberstein, 3. Okt. Hier kam eine Person in Haft, weil sie eine Kupfer-Silber-Legierung für Gold ausgab und für sechs gute deutsche Reichsmark je Gramm verkaufte. Aber auch der Käufer fiel hinein, weil er den für Gold vorgeschriebenen Höchstpreis überschritten hat.

Erster lothringischer Bauerntag

l. Metz, 3. Okt. Am 11. und 12. Oktober begeht das lothringische Volk seinen ersten Bauerntag, der unter dem Motto „Lothringens Erntedank" durchgeführt wird. Das Programm des Samstags (11. 10.) bringt Sondertagungen. Am Nachmittag findet die Haupttagung aller Verteiler und Verarbeiter statt, auf der Unterstaatssekretär Reinthaler vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sprechen wird. Der Sonntag, 12. Oktober, wird gleichfalls vormittags mit Sondertagungen eröffnet. Um 15 Uhr findet die Hauptkundgebung „Lothringens Erntedank" statt, bei der der Gauleiter das Wort ergreifen wird.

Vom Treibriemen erfaßt

r. Bitschweiler, 3. Okt. Auf seiner Arbeitsstätte wurde der 58 Jahre alte Fabrikarbeiter Albert Andres durch den Treibriemen, dem er zu nahe gekommen war, gegen eine Mauer des Arbeitssaales geworfen. Im Tanner Bürgerspital erlag der Unglückliche dem schweren Schädelbruch, den er erlitten hatte.

In Erfüllung seines kämpferischen Lebens starb am 28. September 1941 im Osten den Heldentod für seinen Führer und sein Volk im 43. Lebensjahr mein lieber Mann, der gute Vater seiner Kinder, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Hauptschriftleiter

Dr. Willi Kattermann

Hauptmann und Kompaniechef
Inh. des EK I u. II 1914/18, der Spange 1939 und sonst. Kriegs- u. Parteiverdienstauszeichnungen
Kreisamtsleiter der NSDAP
Ratsherr der Stadt Mannheim

Mannheim (Streuberstr. 17), im Oktober 1941.

In tiefer Trauer:
Namens der Angehörigen:
Frau Wilma Kattermann, geb. Günther

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Unser braver, unvergeßlicher Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Helmut König

Gefr., Melder in einem Inf.-Regt.

fand am 31. August im blühenden Alter von 23 Jahren in treuer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod.

Mannheim-Waldhof, den 3. Oktober 1941.
Weizenstraße 13.

In tiefem Leid: Friedrich König u. Frau Elisabeth, geb. Häcker - Robert König u. Frau Kati, geb. Liebl - Eugen Brümmer u. Frau Liesel, geb. König - Rudi König (Obergefr., z. Z. im Felde) - Egon König.

Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Metzgermeister

Wilhelm Gurr

O.-Gefr. in einem Panzerjäger-Regt.

im Alter von 31 Jahren am 18. Sept. d. J. bei einem Nahkampf im Osten gefallen ist.

Mannheim (Trützschlerstr. 16), 4. Oktober 1941.

In tiefer Trauer:
Die Angehörigen.

Am 28. Aug. starb mein lieber, guter Mann, unser braver, einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Butkewitz

Gefr. in einem Inf.-Regt.

im Osten, im Alter von 31 Jahren, den Heldentod.

Mannheim (L 4, 12), Lyck (Ostpreußen).

In unsagbarem Schmerz: Mia Butkewitz, geb. Neye - Familie Fritz Butkewitz - Frau Luise Neye - Familie Eduard Jung (T 2, 16a)

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Todesanzeige

Meine liebe Frau, mein Lebenskamerad, meine treusorgende Mutter, Schwägerin u. Tante, Frau

Marie Schiefer

geb. Wambold

wurde heute im Alter von nahezu 60 Jahren von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Mannheim (Rheinvillenstr. 15), 2. Okt. 1941.

Otto Schiefer - Frieda Schiefer.

Die Einäscherung findet am Samstag, 4. Okt., 15.30 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser herzensguter, geliebter Vater, Schwiegervater und Opa

Wilhelm Hisam

ist am 2. Oktober plötzlich und unerwartet durch einen schweren Schlaganfall für immer von uns gegangen.

Mannheim (U 4, 23), den 4. Oktober 1941.

In tiefer Trauer:
Maria Hisam, geb. Lang
Fam. Wilhelm Hisam, Schönausiedlung
Fam. Karl Kamin, Reg.-Bau-Insp., Gießen
Fam. Rob. Foshag, Waldmichelbach i. O. (z. Z. im Felde)
Anton Hisam u. Frau, Steinbach/Saar
Willy Hisam (z. Z. Hohenlohehütte bei Kattowitz)
Irma Hisam und 4 Enkelkinder.

Feuerbestattung: Montag, 2.00 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme zum Tode unserer Mutter

Hilma Vogel

geb. Roßner

unseren herzlichen Dank.

Mannheim (Waldhofstr. 22), den 3. Okt. 1941.

Die Kinder

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, den wir durch den Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders

Arthur Horn

Oberschütze in einem Gebirgsjäger-Regiment

erlitten haben, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Mannheim (Fahrlachstr. 5), den 3. Okt. 1941.

In tiefer Trauer: Emil Horn, Lokf., und Frau Alfred Horn (Uffz., z. Z. im Felde) - Eugen Horn (Obergefreiter, z. Z. im Felde).

Statt Karten!

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl Hamann

Hauptscharführer bei der Waffen-SS

sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank sagen wir dem Geistlichen, Herrn Stadtpfarrer K. Baur, der SS-Flak-E.-Abt., der Ortsgruppe der NSDAP Almenhof sowie allen Bekannten für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (Almenstr. 46), den 3. Okt. 1941.

Fam. Karl Hamann - Maria Ostertag (Braut)

Statt Karten!

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, den wir durch den Heldentod meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes und unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels

Paul Fellhauer

Obergefreiter in einer Flakabteilung

erlitten haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim (Pflügersgrundstr. 13), 2. Okt. 1941.

Frau Hedwig Fellhauer Wwe.
sowie alle Angehörigen.

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Valentin Ferd. Weidner

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Weidner
nebst Angehörigen.

Statt Karten!

Bei dem Heimgang meines lieben Mannes

Otto Kindervater

wurden uns von allen Seiten durch Briefe, Kranzspenden und Anwesenheit beim letzten Abschied so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme gegeben, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich bitte, auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank entgegennehmen zu wollen.

Mhm.-Feudenheim, den 3. Oktober 1941.
Eberbacher Str. 70.

Luise Kindervater Wwe. mit Sohn Helmut (Uffz., z. Z. im Felde)
Geschwister und Anverwandte.

Statt Karten! **Danksagung**

Für alle wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Bruders, unseres Onkels und Großonkels

Philipp Weidner

danken wir hiermit herzlich.

Mannheim (Herzogenriedstr. 161), 4. Okt. 1941.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Valentin Weidner

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Mannheim-Seckenheim, 2. Oktober 1941.

Familie Erdmund Volz
Familie Rudolf Bühler
Familie Ernst Seitz

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Neffen

Fritz Gaßmann

Gefr. in einer Panzerjäger-Abt.

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Mannheim (Sandhofer Str. 5), 4. Okt. 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fr. Gaßmann.

Wir haben uns vermählt

Dr. Kurt Dietz
Margot Dietz
geb. Hornig

4. Oktober 1941

Wiesbad.-Biebrich, Rathausstr. 49 — M.-Neckarau, Schulstr. 11

Wir haben uns vermählt

Albert Waidner
Wachtmeister
Mathilde Waidner
geb. Baro

Mannheim, den 4. Oktober 1941
z.Z. im Felde — Schimperstr. 3

Karlheinz Willy Michael

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen an

Frau Fränz'l Bunz
geb. Ziegler
Karl Bunz

1. Oktober 1941
Käfertal, Mannheimer Str. 41 a
z.Z. Städt. Krankenhaus
Privatkl. Prof. Dr. Holzbach

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, 5. Oktober 1941 (Ernte- und Dankfest)

In allen Gottesdiensten Kollekte für die kirchliche Versorgung der deutschen Evangelischen im Ausland.

Trinitatiskirche: 10 Uhr Grimm (Kirchenchor, hl. Abendmahl), 11.30 Uhr KG., 14.30 Uhr Taubstummengottesdienst.
Neckarspitze: 10 Uhr Scharnberger, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Konkordienkirche: 10 Uhr Lutz (Chor), 11.15 Uhr KG., 18 Uhr Betz.
Christuskirche: 10 Uhr Festgottesdienst anl. d. 30jährig. Bestehens der Christuskirche, Dr. Weber, 11.15 Uhr KG., 17 Uhr Orgelfeierstunde (Bachabend) A. Landmann, Mitwirkende Emmy Carle, Frankfurt, Altistin.
Neuostheim: 10 Uhr Dr. Hauck, 11.30 Uhr KG.
Neuhermsheim (Musketenweg 6): 15.30 Uhr Bibelstunde Dr. Hauck.
Friedenskirche: 10 Uhr Münzel, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Johanniskirche: 10 Uhr Scharf (hl. Abendmahl), 11 Uhr KG., 17 Uhr Emlein.
Markuskirche: 10 Uhr Speck (hl. Abendmahl), 11 Uhr KG.
Matthäuskirche: 10 Uhr Gänger (Kirchenchor), 11 Uhr hl. Abendmahl, Gänger, 11.30 Uhr KG.
Lutherkirche: 10 Uhr Jundt, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Eggenstraße 6: 9 Uhr Jundt.
Melanchthonkirche: 10 Uhr Hessig, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Zellerstraße: Kein Gottesdienst.
Auferstehungskirche: 10 Uhr Bodemer, 11.30 Uhr KG., 18 Uhr Abendmahlsgottesdienst Bodemer.
Pauluskirche: 10 Uhr Clormann, 11.15 Uhr KG., 18 Uhr Glitscher (Christenlehre).
Sandhofen: 10 Uhr Bartholomä, 11.30 Uhr Kindergottesdienst.
Siedlung Schönau: 8.30 Uhr Bartholomä.
Städt. Krankenhaus: (Kapelle, Station M 5) 9.30 Uhr Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Scheel.
Feudenheim: 10 Uhr Kammerer, 11.15 Uhr KG., 11.15 Uhr Chrl. Kammerer.
Friedrichsfeld: 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht Schönthal, 11 Uhr KG., 13 Uhr Chrl. Schönthal, 17 Uhr Andacht.
Käfertal: 9 Uhr Chrl. für männl. u. weibl. Jugend, Schäfer, 10 Uhr Metzger (Kirchenchor, hl. Abendmahl), 11.30 Ukr KG., 14 Uhr Eröffnungsgottesdient zum Konfirmandenunterricht, Schäfer.
Käfertal-Süd: 10 Uhr Betz (heil. Abendmahl), 11.15 Uhr KG.
Rheinau: 10 Uhr Luger, 11 Uhr KG.
Pfingstberg: 9.30 Uhr Lohr, 10.30 Uhr Kindergottesdienst.
Seckenheim: 10 Uhr Dr. Duhm, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Wallstadt: 11.15 Uhr KG., 14 Uhr Hauptgottesdienst Adelmann.

An Wochentagen:

Trinitatiskirche: Dienstag, 18.45 Uhr, Scharnberger.
Konkordienkirche: Samstag, 18 Uhr, Wochenschlußandacht.
Christuskirche: Mittwoch, 16 Uhr, Dr. Weber.
Friedenskirche: Mittwoch, 15 Uhr, Andacht.
Johanniskirche: Donnerstag, 18 Uhr, Emlein.
Markuskirche: Donnerstag, 19.30 Uhr, Speck.
Matthäuskirche: Mittwoch, 17.30 Uhr, Morgenandacht.
Lutherkirche: Samstag, 19.00 Uhr, Wochenschlußandacht.
Auferstehungskirche: Montag bis Samstag 6 Uhr Morgenandacht, Mittwoch, 19.30 Uhr, Bibelstunde.
Feudenheim: Donnerstag, 7.30 Uhr, Morgenandacht.

PHOTOMATON — FERTIG IN 8 MINUTEN — PASSBILDER

Paßbilder vergessen, verloren, verlegt — — —? Macht nichts. Eine der über das ganze Reich verteilten Photomaton-Aufnahmestellen ist bestimmt nicht weit. Sie liefert Ihnen innerhalb 8 Minuten 8 verschiedene Aufnahmen in Paßformat zum Preise von RM 1.—.

Nächste Aufnahmestelle(n):
Mannheim: Photomaton, G 2, 6
Ludwigshafen: Ludwigstr. 4 a

W 5501

OSTERTAG
Geldschränke
Stahlmöbel
Alleinverkauf:
J. Bucher
MANNHEIM · R 7, 3
RUF: 24221

Für Ihr Kind:
HIPP's KINDERNAHRUNG
gegen die Abschnitte A—D der Klk.-Brotkarte in Apotheken und Drogerien

Kaufe stets **Schuhe Anzüge**
Ankauf von Pfandscheinen Uhren, Foto Radio Harmonikas An- u. Verkauf
Mannheim
Helene Moll
O 6 Nr. 7

Die Küche der Zukunft — Mein Küchengeheimnis
Der Sparkochbügel
die neueste Erfindung, welche hält, was sie verspricht. Jeder vorhandene Kochtopf ist sofort ein
Spar-Quell-Schnellkochtopf
Koche schneller, besser, billiger bei 80° Hitze!
In 15-30 Min. wird alles im eigenen Saft gedünstet und gebraten. 1 Teelöffel Fett genügt für 1 Pfund Gemüse, 1 Eßlöffel Fett für 10 Pfund Bratkartoffeln
Kein Kochgeruch und Wasserdampf mehr in der Wohnung!
Preis mit reichhaltigem Kochbuch und Porto RM. 2.20
Nur gegen Vorkasse auf Postscheckkonto 54577 München
Zustellung beschränkt, bestellen Sie sofort bei
Frieda Anna Martens, München 13
Hohenstaufenstr. 1

Seid allezeit luftschutzbereit!

Alt-Katholische Kirche
Schloßkirche: 10 Uhr.
Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr.

Landeskirchl. Gemeinschaft
(Liebenzeller Mission)
Lindenhofstr. 34: Sonntag, 18 Uhr, Erntedankfeier.

Lohnsteuer-Tabellen
gültig ab 1. Oktober 1941
für jed. Abrechnungszeitraum hält vorrätig die
Buchhandlg. Emma Schäfer
M 7, 24 — Fernsprecher 266 63

Ruhe und Erholung
finden Sie im herrlichen Nahetal in gepflegtem, modernem Haus (Bieß. Wass., Zentralheizung, Gesellschaftsraum) bei guter, ausreichender Verpflegung: ein gemütliches Zuhause. - Tagespreis mit Bedienung 5 RM. Angenehmer dauernder Aufenthalt. - Hotel Schützenhof, Bes. R. Jenewein, Fernruf 2057, Idar-Oberstein 2. - Die Stadt der Edelsteine Gewerbehalle u. d. weitber. Felsenkirche

CHRISTI Bettfedern
hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft lange Lebensdauer. Muster gratis
Jos. Christl Nchf. Cham-Opf. 319

Liebe zu Kindern
wünscht sich jede Mutter. Bei „Kufeke" und frischer Milch entwickeln sich die Kinder gut, haben eine geregelte Verdauung, werden kerngesund und froh.

Knoblauch
Seit 2000 Jahren bekannt
Heute in Form von
Knoblauch-Beeren
„Immerjünger"
Geschmack- und geruchfrei.
Monatspackung 1.- Mark
In Apotheken u. Fachdrogerien
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Einladung

Foto und Grundrisse

Ihres zukünftigen Hauses

bekommen Sie im

Aufklärungsvortrag

Warum gerade jetzt das eigene Haus?

am **Sonntag, 5. Oktober 1941, nachm. 4 Uhr,**
im Gasth. „Zum Kranz", Seckenheimerstr. 56

Bildschau moderner Eigenheime!

- Persönliche Beratung!
- Jedermann herzlich willkommen!

„Badenia" Bausparkasse GmbH.
Karlsruhe i. B. — Karlstraße 67

Das beliebte Ausflugziel

Flughafen-Gaststätte

MANNHEIM Fernruf 40385
Inh. H. Schmidhaur

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung

Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:

1. Lohnsteuer einschließlich Kriegszuschlag zur Lohnsteuer, einbehalten im Monat September bzw. im 3. Kalendervierteljahr 1941, fällig am 10. Oktober 1941,
2. Bürgersteuer vom Arbeitslohn, einbehalten im Monat September bzw. im 3. Kalendervierteljahr 1941, fällig am 10. Oktober 1941,
3. Umsatzsteuer für September bzw für das 3. Kalendervierteljahr 1941, fällig am 10. Oktober 1941,
4. Umsatzsteuer der Landwirte für das 4. Kalendervierteljahr 1941, fällig am 10. Oktober 1941,
5. Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen für den Monat September 1941, fällig am 15. Oktober 1941,
6. Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis für Bier, Tabakwaren und Schaumwein für den Monat September 1941, fällig am 20. Oktober 1941,
7. Beiträge zum Reichsnährstand, fällig am 25. Oktober 1941,
8. Es wird ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig werdenden Abschlußzahlungen erinnert. In Betracht kommen die Abschlußzahlungen auf die Umsatzsteuer, Einkommensteuer und der aus der Einkommensteuerschuld berechneten Steuern und Zuschläge, auf die Körperschaftsteuer und Vermögensteuer.

Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten im Nachnahme- oder Vollstreckungsverfahren eingezogen.

Mannheim, den 2. Oktober 1941.

Finanzamt Mannheim - Stadt
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1460
Girokonto Nr. 52/112 Reichsbank Mannheim

Finanzamt Mannheim-Neckarstadt
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 78845
Girokonto Nr. 52/111 Reichsbank Mannheim

Finanzamt Schwetzingen
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1433
Girokonto Nr. 52/113 Reichsbank Mannheim

Finanzamt Weinheim
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1331
Girokonto Nr. 521/111 Reichsbanknebenstelle Weinheim.

Behütet das Kleinod!

Das kostbarste Gut ist die Gesundheit — Ihrer höchsten Sorge wohl wert! Sichern Sie das Glück Ihrer Familie durch eine zuverlässige Krankenversicherung. Wir bieten Ihnen mit Frau und Kind schon ab RM. 6,60 monatl. unseren bewährten Schutz.

Volkswohl Dortmund

Ueber 530 000 Versicherte!

— — — Hier ausschneiden! — — —

Ich habe Ihre Mitteilung gelesen und möchte nicht abgeneigt, Ihre neuesten Tarife einmal unverbindlich zu prüfen.

Name: _____

Anschrift: _____

Bitte deutlich schreiben u. senden an:

Bezirksdirektion A. Neubauer, Mannheim, O 7, 5. Ruf 288 02

Nach § 38 der Feldpolizeiordnung wird bestraft, wer unbefugt Tauben während der Herbstsaatzeit fliegen läßt.

Das Verbot gilt vom Zeitpunkt der Veröffentlichung an bis einschließlich 31. Oktober 1941. Die Vorschriften des Brieftaubengesetzes werden hierdurch nicht berührt.

Mannheim, den 29. Sept. 1941.

Der Oberbürgermeister.
— Ortspolizeibehörde —

Handelsregister

Amtsgericht FG 3b Mannheim

Für die Angab. in () keine Gewähr

Mannheim, den 27. September 1941

Veränderungen:

B 48 Raab Karcher Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (L. 16, 13). Gustav Würz, Mannheim, hat derart Gesamtprokura, daß er zusammen mit einem Geschäftsführer, einem stellvertretenden Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen vertretungs- und zeichnungsberechtigt ist. - Die gleiche Eintragung wird auch bei den Gerichten der Zweigniederlassungen in Hannover und Düsseldorf, die unter der gleichnamigen Firma bestehen, erfolgen.

B 273 Mannheimer Leistenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim (Industriehafen). Anneliese Goebels und Karl Hoffmann, beide in Mannheim, haben derart Gesamtprokura, daß jeder von ihnen mit einem zweiten Prokuristen oder mit einem Geschäftsführer vertretungsberechtigt ist.

A 929 Hengstenberg & Co., Mannheim (Kohlengroßhandlung, Neckarau). Dr. Heinrich Hengstenberg in Wiesbaden-Bierstadterhöhe und Kaufmann Emil Bilz in Mannheim-Neckarau ist derart Gesamtprokura erteilt, daß sie gemeinschaftlich vertretungsberechtigt sind.

A 1245 Ferdinand Weber o. H. G., Mannheim (P 7, 22). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Alleininhaber ist nunmehr Georg Filz, Kaufmann in Mannheim. Die Firma ist geändert in: Ferdinand Weber.

A 1890 August Warnecke Kommanditgesellschaft, Mannheim (D 7 Nr. 23). Helmut Warnecke, Mannheim, hat derart Gesamtprokura, daß er mit einem zweiten Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

A 129 Tobias Löffler, Mannheim (Rathausbogen 29/45). Die Firmeninhaberin Gertrud Schreiner wohnt jetzt in Mannheim.

A 1764 Ludwig Koch, Mannheim (Laurentiusstraße 15). Ludwig Koch Ehefrau Anna geb. Feickert in Mannheim hat Einzelprokura.

Mannheim, den 30. September 1941

Veränderungen:

B 42 Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim. Professor Dr. Ferdinand Reiff in Bad Freienwalde hat derart Gesamtprokura, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen für die Gesellschaft vertretungsberechtigt ist. Der Aufsichtsrat hat am 25. September 1941 auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, das Gesellschaftskapital in vereinfachter Form durch Erhöhung von 33 250 000 Reichsmark um 33 250 000 Reichsmark zu berichtigen und die Satzung in den §§ 4 Abs. 1, 6 Abs. 1 Satz 1 und 2, 6 Abs. 2 letzter Satz, 8 Abs. 4 Satz 1 und § 24c abzuändern, nach dem Inhalt der eingereichten Niederschrift, auf welche Bezug genommen wird. Das Grundkapital beträgt jetzt 66 500 000 Reichsmark. (§§ 8 und 10 der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941, § 52 Abs. 1 und 2 der 1. Verordnung zur Durchführung dieser VO. vom 18. August 1941.)

B 274 Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft in Mannheim (Augusta-Anlage 31). Der Aufsichtsrat hat am 15. September 1941 auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, das Gesellschaftskapital in vereinfachter Form durch Erhöhung von 30 000 000 Reichsmark um 30 000 000 Reichsmark zu berichtigen und die Satzung in § 4 Abs. 1 (Aktienkapital, Aktieneinteilung) entsprechend zu ändern. Das Grundkapital beträgt jetzt 60 000 000 Reichsmark. (§§ 8 und 10 der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941, § 52 Abst. 1 und 2 der 1. Verordnung zur Durchführung dieser VO. vom 18. August 1941.)

Erfassung von Hunden

Alle Hundebesitzer in Mannheim-Stadt und Vororten werden hiermit aufgefordert, ihre Hunde, auch die kleinsten und jüngsten, in der Zeit vom 6. bis einschl. 8. Oktober d. J. bei ihrem zuständigen Polizei-Revier vorzuführen. Dort muß über nachstehende Punkte Auskunft gegeben werden können:

1. Alter des Hundes:
2. Rasse- und Zuchtbuch Nr.:
3. Abrichtestand (z. B. Schutzhund, Polizei-, Melde-, Sanitäts-, Zieh-, Jagdhund) und abgelegte Prüfungen:
4. etwaige bisherige Zuchtverwendung (z. B. als Zuchthündin):

Unterlassung oder Unrichtigkeit der Anmeldung ist strafbar.

Mannheim, den 1. Oktober 1941.

Der Polizeipräsident.

Viernheim

Oeffentliche Mahnung

Bezugnehmend auf meine öffentliche Erinnerung vom 24. September 1941 werden hiermit gemahnt:

1. **Grundsteuer für 1941** Rj. (4. bis 6. Rate)
2. **Land- u. forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für 1940** Rj.
3. **Handwerkskammerumlage 1941** Rj.

Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern und Abgaben erfolgt nicht mehr. Ab morgen sind die verordnungsmäßigen Mahngebühren und gegebenenfalls die bereits automatisch in Kraft getretenen Säumniszuschläge zu entrichten. Nach Ablauf von 10 Tagen ist der kostenpflichtige Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten.

Viernheim, den 2. Oktober 1941.

Gemeinde Viernheim
Der Kassenverwalter.

Feldschutz in der Gemarkung Viernheim

Das Begehen der Feldwege wird ab sofort in der für den Reichsluftschutz jeweils geltenden Verdunkelungszeit verboten. Nichtbeachtung dieser Anordnung muß bestraft werden.

Viernheim, den 1. Oktober 1941.

Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

Amt für Kriegsopfer. NSKOV Kameradschaft Mannheim-Innenstadt. Heute, Samstag, den 4. 10. 1941, um 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im „Stechenbräu", N 7, 7.

NS-Frauenschaft. Achtung Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 3. 10. Der Zug 8.51 Uhr kommt nicht an. Die Begrüßung fällt daher aus. — **Humboldt:** 6. 10., 19.30 Uhr: Gemeinschaftsabend im Roten Kreuz, Alphornstraße 2. — **Feudenheim-Ost:** 3. 10., 10.30 Uhr nehmen alle Mitarbeiterinnen an der Feierstunde der NSDAP im Nibelungensaal teil. Jeden Dienstag Nähnachmittag im Frauenschaftsheim.

Verschiedenes

Zeugen gesucht!
Wer kann sachdienliche Mitteilung über den am 30. September 1941, 13.30 Uhr, erfolgten Zusammenstoß in der Breite Straße, M 1 — N 1, zwischen dem PKW IV B 76913 und der Schülerin auf dem Fahrrad machen? Angab. erbet.: Ruf 214 87

Kesselhausasche
kostenlos abzugeben. - Chemische Fabrik Weyl, Mannheim-Waldhof.

Kleines Haus zu kaufen gesucht
nebst Räumlichkeiten zur Herstellung chemischer Produkte. Mannheim oder Umgebung. Angeb. u. Nr. 7229 B an den Verlag ds. Bl.

5 Ztr. Heu und 6 Ztr. Dickrüben
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. A 50 an den Verlag dies. Bl.

Kleiner Acker m. Gras od. Klee
zwischen Lindenhof u. Neckarau zu pachten gesucht. Angebote u. A 51 an den Verlag dies. Blattes.

Stellenanzeigen

Musiker
für ständig gesucht, womögl. Harmonikaspieler „Elefanten" H 6, 2, Kimmer.

Putzfrau
für Laden täglich von 9.30—11 Uhr gesucht. Planken, P 3, 14, vorzust. 11-12 u. 17-18 Uhr

Pflichtj.-Mädch.
für den Haushalt eines Lebensmittelgeschäftes gesucht. - Ruf 537 41

Saubere Frau
einmal wöchentl. in neuzeitl. Haushalt (Oststadt) gesucht. Ruf 400 97.

Jg. Frau mit gut. Handschrift sucht Stelle als **Telefonistin**
Angeb. unter Nr. 7383 B an Verlag.

Zwei zuverlässige **junge Männer** such. Luftschutzwache zu übernehmen. Angeb. unter Nr. 7296 B an HB in Mhm.

Mieten/Vermieten

Suche 2 Zimm. und Küche mit Bad - 1 Zimmer und Küche kann in Tausch gegeb. werden. Angebote unter Nr. 14682VS an HB in Mhm.

Heil. Werkstätte
sofort od. später gesucht. - Elektr. Licht u. Wasser. Angeb. unter Nr. 7180 B an Verlag.

Gutgehende Wirtschaft
oder Kantine zu mieten gesucht. - Angeb. unter Nr. 7276 B an Verlag.

Schönes möbl. Zimmer
zu vermiet. Furmann, L 3, 3 b.

Schön möbl. Zimmer
sofort an Herrn zu vermieten K 1, 12, 1 Treppe

Schönes möbl. Zimmer
zu verm. Seckenheimer Straße 34, 3. Stock, rechts.

Gutmöbl. Zimm.
mit Zentralheizg. und Aufzug, an berufstätige Dame zu vermiet. Anz. Sonntag, 10-12 Uhr Schröter, Qu 1, 5/6

Gutmöbl. Zimm.
Bad, fließ. Wass., Telef., an Herrn sof. zu vermieten L 13, 18, 2 Trepp.

Frau sucht einfaches, heizbares **möbl. Zimmer**
Angeb. unter Nr. 7351 B an Verlag.

Gutmöbl. Zimm.
von berufst. Dame. Nähe Rich.-Wagner-Straße, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 71340VS an HB in Mhm. oder: Ruf 402 92.

Leeres Zimmer
an berufst. Frkul. zu vermiet. Riedfeldstr. 14, IV., r.

Kauf und Verkauf

Guterh. Klavier
für 250 M zu verkaufen. Angebote unter Nr. 7266 B an HB in Mhm.

Schrank-Grammophon
mit Platt. zu verkaufen, auch als Büch.- o. Wäscheschränkchen verwendbar. Rheindammstr. 17, 2 Tr.

Badewanne
weiß emailliert fast neu, zu verkaufen. — Karlstathystr. 7, 1 Tr. r.

Frack
auf Seide, wie neu, mittl. Figur, zu verkaufen Schmitt, L 3, 3 b.

Vogel-Volière
Luxusausführung zu verkauf. K 1 Nr. 21, 3. Stck. r.

Speisezimmer
gut erhalten, zu verkaufen. Anzusehen von 14—16 Uhr. Adresse unt. Nr. 7224B i. Verl.

Pelzmantel
neu, Größe 42-44, zu verkaufen. Zu erfrag. Käfertaler-Str. 58, pt. rechts

Eine kleine **Wäschemangel**
für Gas u Elektr. Wurstfüllmasch., 8 Liter, neu, Alexanderwerk, Rollfilm-Fotoapparat, Marke Görz, mit Stativ und 2 Ld.-Etuis, 8×10.5, ält. Schrank und gut erhlt. Nachtstuhl 1 P. BDM-Schuhe Gr. 37, ält. Reisekoffer zu verkauf. Anmsh. zwischen 12 bis 14 Uhr bei Hartmann, Mhm., Augartenstraße 72

Guter **Gasbackofen**
zu verkauf. Preis 100M. Gartenstadt Wldh., Baldurstr. 3

Stehpult
3 m lang, 1.60 m breit, zu verkauf. Fernruf Nr. 260 60

Herrenfahrrad
für 50 M. zu verkaufen. Samstag von 17-19 Uhr bei Kraus, Böckstr. 2

3 Zimmeröfen
zu verkaufen Baumüller, T 4a, 9

Kl. Zimmerofen
mit Rohr, zu vkf. Qu 5, 16, Laden

Kinderk. Wagen
fast neu, zu verkaufen. Seckenh. Str. 66, III, rechts

Stutzer
mittl. Größe, für 65 RM., K.-Klappstühlchen für 25 RM. zu verkauf. Adresse zu erfr. unter Nr. 7161 B im HB in Mhm.

Weißer Herd
zu verkaufen K 3, 25, parterre.

Gehrock-Anzug
prima Stoff, geeignet für Kostüm Sportanzug für 15-jähr. zu verkauf. U 5, 12, parterre.

Gut erh. Herren-**Wintermantel**
für schlk. Figur, mittl. Größe, zu verkaufen, eventl. geg. Tausch eines guten Regenschirmes mit Bambusgriff. Angeb. unt. Nr. 7096B an Verl.

Wenig getragener **Damenmantel**
mit Pelz, schw., Gr. 40-42, zu verkaufen. - Hebelstr. 11, 1 Treppe.

Schlafzimmer
gut erh., Küche, weiß. Nickelbett Zimmerofen, grß. Handwagen, Spirituslampe, Leb.-Lexikon (3 neue Bücher) zu verkf. Henig, Mhm.-Käfertal - Lichte Zeile, am Speckweg (früher Geflügelfarm Lang).

Pol. Bettlade
mit Rost, fast neuer Gasherd mit Schränkchen, Spiegel mit pol. Rahmen zu verkaufen. Anzusch. 9-12 Uhr. Schöttle Mannh., Richard-Wagner-Straße 21

Puppenküche
kompl., zu verkf. Mannh.-Käfertal Grohbergstraße 11

Briefmarken-Sammlung
nach Michel 1942 335 Danzig 420 M. 172 Saargb. 370 M. ferner verschied. Länderalben verkauft preiswert: H. Hering, Edingen am Neckar.

Smoking
neuw., 92 cm Bd., 80 M., Klappzylinder, Kopfw. 35, 5 M., Zinkbadewanne 12 Mark, Liegestuhl 8 Mk. zu verkf. Krappmühlstr. 17, IV, l.

5flm. Holzkrone
für 35 M. zu verkaufen. — Frau Stephan, Neckarau, Katharinenstr. Nr. 10, 2. Stock.

Schw. Kostüm
Gr. 42, schwarzer Winterrock, Gr. 42 Stoff für Rock, beige, und ander. Messingpfanne schw., zu verkf. Zu erfrag. unter Nr. 38 609 V im Verlag ds. Blatt.

Grauer Anzug
Gr. 48, zu verkf. Adresse zu erfr. unter Nr. 7238 B im Verlag ds. Bl.

Zwei Paar **Damenschuhe**
Gr. 39, Gehrock, 2 H.-Jacken, 46/50 zu verkaufen R 7, 34, I., links.

Waschbecken
42/56, für warm und kalt, mit Armaturen zu verkaufen. Anz. ab 18 Uhr: Waldhofstr. 120, II., links

2 mod., elfenbfb. **Küchenschränk.**
130×160 cm lang, neuwert., zu verkaufen. - Weik, T 3, 4, part., Stb.

Waschmaschin.
mit Wassermotor zu verkaufen Zu erfrag. unter Nr. 7165 B im HB

Blauer Knaben-**Kindermantel**
Pepita-Kostüm braunes Complet mit Bluse, Knab.-Jacke, D.-Sportanzug, Größe 44, Wanduhr zu verkaufen. - Adresse unter Nr. 7203 B im Verlag ds. Bl. Anzus.: Samstag od. Sonntagvorm.

Gut erh., pol. rd. **Nußbaum-Tisch**
100 ⌀, zu verkf. E 3, 13, 1 Treppe, Sa zw. 14-15 Uhr.

Sehr gut erhalt. **H. Wintermantel**
Gr. 1.70-1.75 Met., preiswert zu verkaufen. Ruf 48074 zwisch. 16-18 Uhr

D. Wintermantel
Gr. 42-44, fast neu 1 Paar D.-Sportschuhe, Größe 38, zu verkf. T 3, 11, 1. Treppe rechts.

Staubsauger
120 und 220 Volt, sehr gut erhalt., zu verkf. N 4, 17, 4 Treppen, links, Brackenheimer elektr. Hausgeräte

Pelzmantel
Größe 42-44, neu, preiswert zu verkaufen. Adresse unter Nr. 7374 B im HB in Mhm.

Gasbadeofen
und Badewanne gebr., für 70 RM. zu verkaufen Huber, F 6, 7.

Gebr., gut erhalt. schweres Eichen-**Wohnzimmer**
zu verkauf. Angebote unter Nr. 7365 B an Verlag.

Zwei vollständige **Holzbetten**
(Röste u. Matratz. neuwertig), zwei Nachttische, weiß, Eisenbett m. Matratz. Küchenschr. Tisch, 2flm. Gasherd m. Schränkchen, Spieg., Regulator und dreiarm. Bronzelampe zu verkf. Rheinauestr. 19, 4 Treppen

H. Wintermantel
mittl. Größe, zu verkaufen. E 7, 13 1 Treppe, rechts.

4flam. Gasherd
mit Backofen zu verkauf. Kühne, Tattersallstr. 6, II.

Teigteilmasch.
reparaturbed., zu verkauf. Adresse zu erfrag. unter Nr. 7292B i. Verl.

Bettgestell
mit Rost und Nachttisch zu verkaufen. - Kleinfeldst. 66, Fröscher

Federhandwag.
2rädr., zu verkf. Sommer, Mannh., Fahrlachstraße 20

2 weiße Herde
einer reparaturbedürftig, 2 Zimmeröfen, Gartenbrunnen zu verkaufen. Käfertal, Ob. Riedstraße 43

Wochenend-Koffer
neu, und schw., eich. Tisch, geschnitzt, zu verkaufen. Kahner, Seckenh. Str. 36.

Blauer Anzug
Frack, Smoking, Gr. 1.70, Damenkleid, Gr. 42—44, Herrenmantel u. Kalbleder zu verkaufen. - Hüttig, Weberstraße 9

Samtkleid
schwarz, Gr. 42, zu verkaufen bei Blah, Mh., H 4, 18

2 Weinfässer
Stück 114 Liter, fast neu, zu verkaufen. - Fischer Mhm.-Sandhofen Sandhof. Str. 311

Schwarz. Anzug
wenig getragen, mittl. Figur (1.72) zu verkf. Adresse unter Nr. 7333 B im Verlag ds. Bl.

Stubenwagen
neu, mit Garnierung, zu verkauf. Hieroth, Mannh., Parkring Nr. 15.

Ladenkasse
zu verkaufen B 5, 10, Wirtsch.

Ideal-Schreibmaschine
groß. Mod., und einf., 4flam. Gasherd abzugeben. Angeb. unter Nr. 7349 B an Verlag.

Tausche **2 Drahtreifen**
28×1¼×1¾ gegen Wulstreifen 32×1½. Angebote unter Nr. 7369 B an HB in Mhm.

½-To.-Opel-Lieferwagen
gew. 1 DKW-Personenwag. gegen einen 1½-To.-Lieferwagen zu tauschen gesucht. - Angeb. unter Nr. 93 283 VS an Verl.

Staubsauger
125 Volt, gegen 220 Volt zu tauschen. - Schmitt, Max-Josef-Str. 6

Zweitausend **R-6-Schecks**
zu tauschen geg. Briefmarken. Schmid, Mannh., Beilenstraße 32

4 Peking-Enten
6 Monate alt, zu verkauf. Adresse unter Nr. 7323 B im HB in Mhm.

6 Monate alter **Schnauzer**
zu verkaufen bei Emil Ebenhauer L 15, 13, V. Anzusehen Samstag und Sonntag. —

Staubsauger
220 Volt, gut erh., zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 7134 B an Verlag.

Anzug
neu oder gut erhalten, für schlk. Figur, Größe 48, 1,76 m, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7132 B an HB in Mhm.

Ein Paar **Schlittschuhe**
m. Stiefel, Größe 38-39, 1 Paar Skistiefel, Gr. 38-39, zu kauf. gesucht. Nh. Fernruf 204 17 od. Wohn. F 5, 17

Kombin. Herd
oder Gasherd mit Backofen zu kaufen gesucht. - Fernruf Nr. 230 66

Gebr., komplettes **Kinderbett**
zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 7184 B an HB in Mhm.

Guterh. Mantel
für 14j. Mädchen zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 7191 B an Verlag.

Da.-Pelzmantel
od. Jacke, Größe 48-50, neu oder gebr., in nur gut. Ausführ. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 93 294 VS an Verl.

Gut erh. Kinder-**Puppen- oder Sportwagen**
zu kauf. gesucht. Doll, Viehhofstr. 16

K. Klappstühlch.
Schaukelpferd K.-Dreirad in gt. Zustand gesucht. Fernruf Nr. 481 79

Ski-Stiefel
gut erhalt., Gr. 44, zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 7112 B an Verlag.

Pupp.-Sportwg.
gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Angeb. unter Nr. 7079 B an Verlag.

Schöner **Fuchs- oder Skunkspelz**
aus gutem Hause zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 7072 B an HB in Mhm.

Damen-Ski u. -Ausrüstung
Gr. 42-44, Skistiefel Gr. 40-41, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7090 B an Verlag.

Vorhänge
od. Stores, weiß, Herd, gut erhalt., mod. Flurgarderobe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7122 B an HB in Mhm.

Damenfahrrad
gebr., gut erhalt. zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. 231612 Sch an die Geschäftsstelle Schwetzingen.

2 Zimmertüren
ca. 82/195 cm, Hoftor, ca. 370/250 cm neu od. gebraucht., jedoch sehr gut erhalten, sof. zu kaufen gesucht. - Angeb. unter Nr. 93 293 VS an Verl.

Suche eine **Ski-Ausrüstung**
f. Dam. u. Herrn sowie Lederjacke und Hose. Robert Brom, Geflügel- und Bienenzucht, Fürth im Odenw.

Gebraucht., aber gut erhaltener **Läufer**
ca. 8 Meter, zu kaufen gesucht. - Angeb. mit Preis unter Nr. 93276VS an HB in Mhm.

Handelsvertreter sucht **Kleppermantel**
o. sonst. wasserd. Mantel zu kaufen (Größe 50-52). Angebote unter Nr. 7293 B an Verlag.

Klappstuhl
oder Laufgarten zu kauf. gesucht. Valz, T 6, 35, III.

Akten- oder Vertret.-Mappe
neu oder gebr., zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 14682 VH an den Verlag ds. Blatt.

D.-Reitstiefel
Gr. 38, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7232 B an HB in Mhm.

Gebr. Klavier
zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 55 446 VS an Verl. des HB in Mhm.

Verschiedenes

Handtasche
schwarz, Inhalt größ. Geldbetrag, wichtige Papiere, Freitagfrüh in der Rheinhaardtbahn stehen lassen. Die Verliererin bittet dring. um Rückgabe a. d. Fundbüro Mannheim geg. gute Belohn.

Wellensittich
grün, entflogen. Abzugeb. Langerötterstr. 78, W 4.

Wellensittich
blau, entflogen. Abzugeben gegen Belohnung bei Eschelbach, G 4, 17

Wellensittich
grün, entflogen Abzugeb. Schmitt Kobellstraße 27

Nachhilfe
bei Hausaufgaben für 13jährig. gesucht. Angebote unter Nr. 14684VS an HB in Mhm.

Handtasche verloren
an den Wasserturmanlagen, mit wichtigem Ausweis und Monatsgehalt. Finder wurde erkannt und wird gebeten, die Handtasche mit Inhalt auf der Geschäftsstelle des Hakenkreuzbanner abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt!

sind drei böse Gesellen, denen man besser aus dem Wege geht. Darum schütze Dich gegen Erkältung durch den bewährten

Kräutersirup
Husten-Wehr
In Apotheken u. Drogerien: Fl. RM 0.75 u. 1.35

Große öffentliche Versteigerung

Am Samstag, den 4. Oktober 1941, von vormittags 10 Uhr bis ½1 Uhr, und ab ½2 Uhr sowie am Montag, den 6. Oktober 1941, nachmittags 1 Uhr, werde ich in Mannheim

Liedertafel, K 2, 32

in behördlichem Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 vollst. Schlafzimmer mit Rollhaarmatratzen, 1 schweres Speisezimmer, 1 Schrank mit entsprechender zugehöriger Garnitur (Stilmöbel, Prachtstücke), 2 Couch, Wäscheschränke, Sekretär, sonstige Schränke und Möbelstücke aller Art, Rauchtisch, Serviertische, 2 Nähmaschinen (davon eine moderner Art), eine große Anzahl Elektrogeräte für verschiedene Zwecke, Beleuchtungskörper, Uhren, 1 Fahrrad, 1 großer Posten Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, Federbetten, Sofakissen, Schuhe, Bronzen, Gemälde, Teppiche, Brücken, Vorlagen, Steppdecken, Glas- u. Kristallgegenstände in reicher Anzahl, Porzellan, mehrere Eß- und Kaffeeservice (Rosental), Bestecke, Silbersachen und sonstige Gegenstände.

Am Samstag kommen in erster Linie zum Angebot: Möbel, Teppiche, Gemälde und Geschirr. Die Wäsche wird erst am Montag versteigert. Ausdrücklich mache ich darauf aufmerksam, daß die ersteigerten Gegenstände am Samstag restlos bis zum Schlusse der Versteigerung entfernt sein müssen, da der Saal am Sonntag anderweitig benötigt wird.

Bär, Gerichtsvollzieher.

MARCHIVUM

Heute neue Wochenschau!

Die Vernichtung der sowjetischen Armeen!

Bei unseren Truppen im hohen Norden der Ostfront - Der Sturm auf Oesel und Moon - Der stählerne Ring um Leningrad - Zum 60. Geburtstag von Generalfeldmarschall von Brauchitsch. Eisenbahn-Pioniere im Einsatz - Im Süden der Ukraine - Kiew in deutscher Hand. Ein Schlachtensieg, wie ihn die Geschichte bisher nicht kannte

2. Woche!

ALHAMBRA P 7, 23

Ein meisterlicher Film!

Ich klage an

Heldem. Hathoyer, Paul Hartmann, M. Wieman, Chr. Kayssler, Ch. Thiele, Hs. Nielsen, Har. Paulsen

1.45 4.30 7.15

Jugendl. nicht zugelassen!

SCHAUBURG K 1, 5

Der große Heiterkeitserfolg

Oh diese Männer

P. Hörbiger, J. Riemann, Grete Weiser, Jane Tilden, Gg. Alexander, S. Nicolotti

3.25 5.00 7.30

Jugd. über 14 J. zugelass.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Sonntag letzter Tag!
Der große Operetten-Erfolg der Tobis
Ehekrach mit Musik

Immer nur ... „Du!"

Joh. Heesters - Dora Komar
Fita Benkhoff - Paul Kemp
Paul Henckels - Erich Fiedler
Fritz Kampers - Westermeier

Heute neue Wochenschau

Vernichtung der sowjetischen Armeen

Bei unseren Truppen im hohen Norden der Ostfront - Sturm auf Insel Oesel u. Moon - Der stählerne Ring um Leningrad Zum 60. Geburtstag v. Generalfeldmarschall von Brauchitsch Eisenbahnpioniere im Einsatz im Süden der Ukraine - Kiew in deutsch. Hand - Ein Schlachtensieg, wie die Geschichte ihn bisher noch nicht kannte.

3.00 5.05 7.35, Hauptf. 3.30 5.50 8.20
So. 1.00 3.00 5.10 7.35 Hptf. 1.30 3.30 5.50 8.20 - Jugdl. ab 14 Jh. zugel.

Verdunklungs-Fall- und Zug-Rollos

und

Wachstuch

(Imitation) am Lager

M. & H. Schüreck
Mannheim
F 2, 9
Fernsprecher 220 24

Kleiner **Flügel** zu vermieten

HECKEL
Pianolager
O 3, 10

Derjenige Herr

der kürzlich seinen defekten Füllhalter zur Reparatur brachte, war schlau, er wird sich nicht mehr Wäsche, Briefe und Hände beschmutzen. Seien Sie gerade so schlau und kommen Sie zu

Fahlbusch
im Rathaus.

Ufa-Film

Morgen-Veranstaltung Sonntag vorm. 10.45 Uhr

Wir zeigen das komplette Tagesprogramm

„ANNELIE"

Die Geschichte eines Lebens

Neueste Wochenschau

Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

LIBELLE

Täglich 19.45 Uhr pünktlich die Attraktionen

Jonny Walker u. Erika
die Drahtseil-Attraktion

Nürnberger Spielzeug
die große Neuheit

Mary Erik & Co.
ein Märchen auf Gleitschuhen und das sensationelle Programm!

Sonntag, 15.30 Uhr, pünktl.:
Familien-Vorstellung

UFA-PALAST

Ab heute die neue DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Die Vernichtung der sowjetischen Armeen!

Bei unseren Truppen im hohen Norden an der Ostfront - Der Sturm auf Oesel und Moon - Der stählerne Ring um Leningrad - Zum 60. Geburtstag von Generalfeldmarschall von Brauchitsch - Eisenbahnpioniere im Einsatz - Im Süden der Ukraine - Kiew in deutscher Hand - Ein Schlachtensieg, wie die Geschichte ihn bisher nicht kannte.

Luise Ullrich - Karl Ludwig Diehl
Werner Krauss

Annelie

Die Geschichte eines Lebens
Ein Ufa-Großfilm

Beginn: 2.30 5.00 7.30 Uhr - Sonntag 10.45
2.15 5.00 7.30 - Für Jugendl. ab 14 J. zugel.

Letzte Wiederholungen!

ALHAMBRA P 7, 23

Morgen, Sonntag, vorm. 11 Uhr
5. und letzte Wiederholung

Der Bengt-Berg-Film

Sehnsucht nach Afrika

Ein spannender Bericht von seinen Erlebnissen im geheimnisvoll. Busch des rätselhaften Kontinents Afrika

Ein Film voller Wunder und Ueberraschungen!

Dazu: **Die neue Wochenschau**

Jugendliche zugelassen!

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Morgen, Sonntag, vorm. 11 Uhr
2. und letzte Wiederholung
Jugend-Vorstellung

Pat und Patachon

„Blinde Passagiere"

Ein übermütiges Lustspiel, das mit seinen tollen Streichen 2 Stunden frohes Lachen schenkt!

Dazu: **Die neue Wochenschau**

National-Theater Mannheim

Samstag, den 4. Oktober 1941
Vorstellung Nr. 32
Miete E Nr. 3 1. Sonderm. E Nr. 2
Uraufführung der neuen Fassung:

Mutter Erde

Drama in 4 Aufzügen v. Max Halbe
Spielleitung: Rudolf Hammacher
Bühnenbild: Helmut Nötzoldt
Anfang 19 Uhr Ende etwa 20.15 Uhr

PALI J 1, 6

Erstaufführung
Der große Abenteurerfilm

Liebe Männer und Harpunen!
(Walfänger)

Die neueste Wochenschau!

Jugend zugelassen!

Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn.

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt

Nur bis einschließl. Montag

Ein dramatisches und symbolhaftes Filmwerk mit seiner großen, beste Namen aufweisenden Besetzung:

Die Rothschilds

Die Geschichte der Entwicklung und des allmählichen Eindringens der berüchtigsten Spekulantenfamilie, der Frankfurter Wechseljuden Rothschild.

Beg.: Wo. 5.15 7.20, So. 4.30 7.20
Neueste Wochenschau
Jugend hat Zutritt!

Sonntag, nachmittags 1.30 Uhr:
Große Jugendvorstellung:
„Die Rothschilds"

Wer gut schläft, schafft mehr am Tage

„Exnervus" begünstigt d. kraftbringend. Schlaf Flasche zu RM 1.25 u. 2.25

Reformhaus „Eden" O 7, 3

Bekleidung Wäsche Betten Textilwaren aller Art

liefert gegen Ratenzahlung

Hug & Co.
K 1, 5b
Haus Schauburg-Kino

Detektiv-MENG
Mannheim, D 5, 15

Gebrauchte Möbel

zu kaufen gesucht
Möbelverwertung
J. Schouber
U 1, 1 - Grünes Haus, Ruf 273 37

Alles trifft sich in Edingen

am Sonntag, Montag u. Dienstag

dort ist Kerwe!

Neuzeitlicher Karusselbetrieb auf dem Kerweplatz

Mannheimer Herbstmarkt

(Herbstmesse)

täglich geöffnet

vom 5.-19. Okt. am Adolf-Hitler-Ufer

Neuheiten-Verkauf auf dem Marktplatz

Um zahlreichen Besuch ladet ein die
Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe

Meine Büro-Räume befinden sich jetzt: **C 3, 17, part.**

Peter Rixius

Großhandlung in natürl. Mineralbrunnen - Flaschen Medizingläser - Lebensmittel

---

Ankauf von Altgold Altsilber alten Silbermünzen Schmuck

Gebr. Rexin
K 1, 5 Breite Str

Stadtschänke
„Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6, an den Planken

Mannheimer Auto-Verwertung
Friedr. Friebis
MANNHEIM
Käfertaler Str. 43
Fernruf 523 32
kauft laufend Autos

PALMGARTEN

zwischen F 3 u. F 4

Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr
Sonntag ab 16 Uhr
Vom 1. bis 15. Oktober 1941

2 Stunden Kurzweil

Erich Röpnack Humorist - einer unserer Besten	**3 Carinis** Kleine Leute - Große Künstler
Fritz Fegbeutel immer immer wieder	**Beate Birkenfeld** Die lustige Witwe von Lehár
Margot Günther in ihrem herrlichen Dressurakt	**Hayu u. Partnerin** ein Streifzug durch die Artistik
Marait Fredory Tänze auf Rollschuhen	**Dorit Georges** die charmante Solotänzerin

Eintritt frei!
Außer Samstag- und Sonntagabend
Eintrittspreis 50 Pfennig

KABARETT

Café Wien P 7, 22 an den Planken

Das Haus der guten Kapellen

Ab 11. Oktober 1941 wieder geöffnet

Weinhaus Hütte Qu 3, 4

und im Heurigen täglich Stimmungskonzert

Tanzschule Knapp Qu 1, 2 Tel. 284 01

Anfängerkurs beginnt am 7. Okt.

Unterricht von 7.30—9 Uhr — Anmeldungen erbeten!

CAPITOL

Heute
Der große Film-Operetten-Erfolg!

Immer nur ... „Du!"

Eine köstliche Operette mit vielen neuen Schlager-Melodien!
Joh. Heesters - Dora Komar
Fita Benkhoff - Paul Kemp

Haupt film 4.05 6.05 8.15

Neue Wochenschau 3.35 5.35 7.45

Jugendl. ab 14 J. zugelassen!

Waldhofstr. 2 • Tel: 52772

Beginn: Sonntag 1.35

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute

Marika Rökk strahlend, sprühend und mitreißend in

Kora Terry

Der große Varieté- und Revuefilm der Ufa

Haupt film 3.30 5.45 8.00

Wochenschau nur 5.15 u. 7.30

Jugend nicht zugelassen!

Mittelstr. 41 • Tel: 52772

Oktober-Rennen

Frankfurt am Main

Sonntag, den 5. Oktober 1941
Beginn nachmittags 14.30 Uhr

Große Flach- u. Hindernisrennen

Preise der Plätze ohne Sportgroschen ab Reichsmark 1.-
Vorverkauf an den bekannten Stellen
Frankfurter Rennverein e. V.